Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 42. Montag den 18. Februar 1833.

Inland.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Moritz Karl Adolph von Bärenfels, ist zum Justiz-Kommissarius für die Untergerichte des Waldenburger, Bolkenhainer, Landshuter und Striegauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Waldenburg, bestellt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Davidis ist zum Justiz-Kommissarius bei den Land- und Stadtgerichten zu Lüdenscheid, Plettenberg und dem Stadtgericht zu Altena, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lüdenscheid, bestellt worden.

Se. Majestät der König haben dem Landrath des Lukauer Kreises, von Thermo, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bei dem Vormundschafts-Gericht zu Berlin als Mitglied angestellten Kammergerichts-Assessor Le Coq zum Justiz-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Assessor und Stempel-Fiskal, Friedrich Ludwig Günther Giesecke zu Posen, zum Regierungs-Rath zu ernennen geruht.

Frankreich.

Paris, vom 6ten Februar. Deputirten-Kammer. Die Sitzung hat wenig Interesse. An der Tagesordnung ist wiederum die Diskussion über das Expropriationsgesetz, von welchem der 18te bis 32ste Artikel ohne erhebliche Debatten, bald mit, bald ohne Abänderung an der ursprünglichen Fassung angenommen werden. — (Monit.) Die Journale haben über Aufforderungen zum Duell berichtet, welche in den letzten Tagen stattgefunden hatten; zwei Duelle kamen wirklich zur Ausführung. Die Behörden haben sich beeilt Maßregeln zu treffen, um neue Handlungen dieser Art zu hindern. Die Herausforderer der einen Parthei sind bereits am 3ten verhaftet worden, und man hat Befehle erlassen, auch die Herausforderer der entgegengesetzten Meinung zu verhaften, wenn sie darauf bestehen sollten diese beklagenswerthe Angelegenheit, trotz der öffentlichen Mißbilligung, die bei der ersten Nachricht davon allgemein ausgesprochen wurde, durchzusetzen. — Die Verwaltung hat nicht nöthig ihre Einmischung in diese traurigen Streitigkeiten zu rechtfertigen. Die öffentliche Ruhe, die persönliche Freiheit, das Leben der Bürger ist bedroht; mehr als hinreichende Gründe um die Wachsamkeit der Behörden zu erregen. — Handelt sichs für die Regierung hier um eine politische Angelegenheit? Keinesweges. Nur um Ordnung, Menschlichkeit, individuelle Freiheit. Es liegt der Regierung daher auch nicht ob, zu untersuchen, wer in diesem Fall in Bezug auf die persönlichen Verhältnisse zu einander Recht oder Unrecht hat, denn gegen das Gesetz und gegen die Gesammtheit haben alle Unrecht. Die Ausschweifungen der Presse, sie mögen seyn welcher Art sie wollen, haben in einem geordneten Staate nur die Ahndung des Gesetzes zu erwarten. Es übt zu gute Gerechtigkeit aus, um zu gestatten, daß jemand sie sich selbst nehme. Treu dieser Ansicht, wird daher die Regierung nicht dulden, daß sich irgend eine Meinungsparthei auf solche Weise gegen die allgemeine Ordnung waffne. Uebrigens geht aus diesem Conflikt das günstigste Zeugniß für die Julius-Revolution hervor, nämlich das der Ohnmacht der legitimistischen Parthei, welche nach und nach vom auswärtigen Kriege zum Bürgerkriege, und von diesem zum Duell herabgekommen ist. Möge sie sich nun an die Bevölkerung im Westen oder im Süden wenden, möge sie, wie sie jetzt versucht hat, durch eigene Mittel handeln wollen; das Land wird diese doppelte Erfahrung benutzen, die Regierung aber keiner Parthei erlauben Mißbrauch davon zu machen.

Herr Carrel bessert sich. — Hr. Thiers hat auf das Anliegen des Hrn. Carrel sogleich antworten lassen, daß Herr v. Laborie auf keine Weise beunruhigt werden solle, und daß er (Hr. Thiers) sein Wort dafür verpfände.

Die Polizei hat auf dem Büreau des Revenant mehrmals Nachforschung gehalten, und viele Papiere in Beschlag genommen. Dies Blatt, das gestern (wie berichtet) ganz weiß erschien, erklärte, es werde einige Tage lang nicht ausgegeben werden können, indem beide Redaktoren, gegen die übrigens Vorführungsmandate erlassen worden, (Hr Laborie ist verwundet und Hr. v. Calvimont wahrscheinlich flüchtig) abwesend seyen. — Gestern früh um 9 Uhr durchzogen etwa 30 junge Leute, mit der dreifarbigen Kokarde am Hute, die Gallerie des Justiz-Palastes und mehre Straßen, bis zu der Straße St. Antonie, bei deren Eingang sie sich zerstreuten. Man bemerkte einige Carlisten, die ein grünes Band im Knopf-Loch trugen, und einige Ludwigsritter hatten gleich-

falls dieses Zeichen an ihren Kreuzen befestigt; diese Demonstrationen beunruhigen die Polizei; acht Individuen sind in Verhaft gebracht worden. — Vorgestern um 2 Uhr Nachmittags erhielt der Kommandant der ersten Militair-Division von dem Kriegsminister die Ordre, für den Nothfall alle Truppen der Garnison in Bereitschaft zu halten. — Man versichert, daß in einem gestern Vormittag gehaltenen Minister-Konseil der beunruhigte Zustand der Hauptstadt verschiedenartig gewürdigt worden sey, und daß drei der Minister sich heftig zurückgezogen hätten, ohne das Ende der Berathung abzuwarten. — (Quot.) In voriger Nacht ist Minister-Konseil beim Marschall Soult gehalten worden. Hr. von Montalivet hat einen großen Theil der Nacht im Schloß zugebracht; der König scheint unwohl zu seyn. — Der Marschall Clauzel ist beim Marschall Soult zum großen Diner eingeladen worden. Man versichert, der König habe gewünscht, daß daselbst alle Großwürdenträger versammelt seyn möchten, allein der General Tib. Sebastiani soll erklärt haben, er werde nicht erscheinen. Auch Marschall Gerard wird wahrscheinlich krank seyn. — Der Mess. wiederholt die Behauptungen von einer Umgestaltung des Kabinets mit größter Bestimmtheit. So viel giebt er als gewiß, daß entweder der Marschall Soult oder Hr. Humann den Platz im Kabinet räumen müsse.

Der Herzog Carl von Braunschweig ist wieder in Paris, er hat ein Haus in den Champs Elysées gekauft. Als Hausbesitzer kann er nicht leicht genöthigt werden, Paris zu verlassen; man achtet aber auf jeden seiner Schritte.

Gestern früh hat die Bestattung des Herrn Dacier auf dem Kirchhof Pater Lachaise statt gefunden. Es hatte sich ein sehr zahlreiches Gefolge versammelt, welches ihm die letzten Ehren erwies. Die Mitglieder des Instituts, viele Professoren und Literatoren waren zugegen. Drei Reden wurden am Grabe gehalten: von Herrn Naudet, Präsidenten der Akademie der Inschriften, von Herrn von Barente, im Namen der Französischen Akademie, und von Herrn Letrome, von Seiten des Conservatoriums der Königlichen Bibliothek.

Falsche Berichte mehrer Oppositions-Blätter über die Lage Karls X. und seiner Familie in Prag, haben Hrn. v. Montbel veranlaßt, von Wien aus unterm 27sten v. M. folgendes berichtigende Schreiben an die Gazette de France zu richten: Es ist falsch, daß die Königl. Familie in dem Kaiserlichen Schlosse des Hradschin schlecht wohne, daß sie sich über ihren Aufenthalt in Prag beklage, und bei ihrer Unbekanntschaft mit der Sprache des Landes in der traurigsten Abgeschlossenheit lebe. Abgesehen davon, daß unsere Fürsten das Deutsche verstehen und sprechen, drückt sich die vornehme Gesellschaft in Prag im Französischen eben so leicht und elegant aus, wie dies nur in den Pariser Salons geschehen kann. Seitdem der König von seinem Gicht-Anfall wiederhergestellt ist, empfängt er täglich Personen von Stande. Ich könnte Ihnen Mitglieder der Familien Schwarzenberg, Lobkowitz, Windischgrätz, Fürstenberg u. a. m. nennen. Das Schloß auf dem Hradschin ist ungeheuer groß und fast für sich selbst eine Stadt; die Wohnungen des Königs und seiner Familie sind geräumig, und zwar ohne Aufwand, aber doch anständig meublirt. Unter Joseph II. in eine Kaserne verwandelt, er[illegible] Schloß damals den unersetzlichen Verlust seines reichen Ameublements und vieler historisch wichtigen Gegenstände. Der jetzt regierende Kaiser gab diesen Königssitz seiner früheren Bestimmung zurück und ließ ihn wieder meubliren. Von den Zimmern des Königs aus genießt man eine der herrlichsten Aussichten auf Hügel, die mit einer reichen und kräftigen Vegetation bedeckt sind, auf das malerische Bassin und das breite Bett der Moldau, auf die prächtige Brücke mit sechzehn Bogen, auf diese ganze alte Hauptstadt mit ihren vielen Kuppeln, Thürmen, Palästen und allen den kostbaren Ueberresten einer glänzenden Zeit. Es ist mir unmöglich, wiederzugeben, was ich fühlte, als ich vor einigen Monaten im Gefolge der Dauphine in diese berühmte Stadt einfuhr, um Karl X. in einer anderen Wohnung, als der seiner Ahnen, zu sehen. An einem Tage, der düster war, wie unser Inneres, fuhren wir schnell durch die langen, mit allen, schönen Gebäuden besetzten Straßen; am Ufer der Moldau angekommen, nahm ich an dem majestätischen Thurme, welcher vor der Brücke steht, unter gothis. Zierrathen ein mit Lilien bedecktes Wappen wahr. In Böhmen hat also der Zahn der Zeit das schöne Emblem so vieler ruhmvollen Jahrhunderte unserer Geschichte verschont, während sich in unserem Vaterlande einige Pygmäen bemühen, von unseren Denkmälern ein Zeichen zu tilgen, das sie doch niemals weder aus der Erinnerung Frankreichs, noch aus den Annalen Europa's verwischen werden. Der Kaiser hat der Königl. Familie eine Gastfreundschaft zu Theil werden lassen, welche ihrer, seiner und Frankreichs würdig ist; er behandelt Karl X. als Bruder und König; eine starke Ehrenwache versieht den Dienst im Schlosse, wie wenn der Kaiser dasselbe bewohnte; um der Garnison Erleichterung zu gewähren, hat Karl X. selbst verlangt, daß die Zahl derselben vermindert werde. Die letzten Nachrichten, welche die Herzogin von Berry über ihren Gesundheits-Zustand gegeben hat, haben die Königl. Familie tief betrübt; die Dauphine hat derselben ihre Liebe und zärtliche Theilnahme zu erkennen gegeben. An dem Tage, wo man in Paris den Königsmord von 1793 zum Gegenstande der Berathungen machte, am 21. Jan. 1833, rief die Dauphine, fern von den Gräbern ihrer geopferten Familie, und bei den Gräbern der alten Könige Böhmens eine Zuflucht suchend, die Königl. Opfer an, und richtete zu Gott die Gebete des Tempelthurms und der Gewölbe von Saint-Denis für ihre in Fesseln schmachtende Schwester und für das Glück Frankreich, welches sie, nach ihren eigenen Worten, wegen des Undanks Einiger nicht vergessen und nicht weniger lieben wird.

Einem vom 21sten v. M. datirten Schreiben aus Argos zufolge, hat zwischen den dort stehenden Französischen Truppen und den Griechen ein blutiger Zwist stattgefunden; der Kampf begann mit dem Angriffe auf einen auf dem Markte stehenden Französischen Major und endigte mit dem Tode vieler Griechen, deren Zahl man auf dreihundert angiebt, unter denen sich auch einige Frauen und Kinder befanden. Die Griechischen Soldaten, 6—800 Mann stark, griffen plötzlich unsere unvorbereitet in den Kasernen liegenden Soldaten an, welche, über diesen schändlichen Angriff aufgebracht, Alles niedermachten, was ihnen in den Weg kam. Zwei der gefangenen Rebellen wurden auf Befehl des General Corbet sofort erschossen; unter ihnen befand sich derjenige, welcher nach dem Major einen Stein geworfen und ein Pistol auf ihn abgefeuert hatte. Der Häuptlinge des Aufstandes ist man noch nicht habhaft geworden.

Paris, vom 7. Februar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6. Februar. Herr Passy stattet Bericht über das Rechnungsgesetz von 1830 ab. Die Kommission billigt die Zahlungen, welche von Karl X. geleistet sind, als er das Französische Gebiet räumte. Allein sie genehmigt die Zah-

lungen nicht, welche unter dem Minister Laffitte auf Rechnung der Anleihe geschehen sind, die man gemacht hat, um einen Theil der Entschädigungen abzutragen, welche die Regierung von Haiti den Kolonisten schuldet; denn es seyen diese Zahlungen durch kein Gesetz genehmigt. — Hierauf mehr oder minder abgeänderte Fassung und Annahme der einzelnen, formellen Artikel des Expropriations-Gesetzes bis zum 42sten. Die Diskussion gewährte kein Interesse.

Gestern hat abermals im Boulogner Gehölz ein Duell zwischen einem Karlisten und einem Republikaner stattgefunden; beide wurden leicht verwundet. Mehre Herausforderungen sind heute von beiden Parteien ergangen, und in der Ebene von Grenelle sowohl, als im Boulogner Gehölz hat man 10 Individuen verhaftet. — Der gestrige Artikel des Moniteur über diese blutigen Partei-Zwistigkeiten soll aus der Feder des Grafen von Argout geflossen seyn. — Seit dem letzten Konflikte zwischen der republikanischen und der legitimistischen Partei werden die Bänder des Julikreuzes wieder häufig getragen.

Hr. v. Rothschild hat mit Herrn v. Broglie und Herrn Humann eine Zusammenkunft in Betreff der Griechischen Anleihe gehabt, und sie gefragt, bis wie weit er auf die Zustimmung der Kammer rechnen könne. Man will wissen, die beiden Minister hätten erklärt, sie seyen der Majorität in dieser Hinsicht keineswegs gewiß.

Das vom Marschall Soult veranstaltete Mittagsmahl zu Ehren der Nordarmee, hat vorgestern statt gehabt. Die Gäste waren die Herzöge von Orleans und Nemours, die Marschälle von Frankreich, die Minister und gegen sechszig höhere Offiziere der Armee. Sie versammelten sich in der großen Halle des Hotels des Ministers, welche in Form eines Zeltes, an den Ecken mit Waffen-Trophäen, dekorirt war. Um 7 Uhr wurde eine der Zeltwände geöffnet, und die Gesellschaft nahm an einem einzigen, zu 83 Kouverts gedeckten, Tische Platz. Marschall Soult, dessen Verwundung ziemlich ernstlich seyn muß, wurde in einem Armsessel in den Saal gebracht. Während des Essens erschallte kriegerische Musik. Es wurden Toaste auf den König, die Armee u. s. w. getrunken. — Es scheint doch nicht, daß d r General Fabvier nach Griechenland gehen werde, indem derselbe sich bei den nächsten Wahlen zum Deputirten im Arondissement von Condom als Kandidat für den ausgeschiedenen Herrn Gavaret stellen will. Der Nat. empfiehlt den General den Wählern aufs angelegentlichste.

(Gal. Meſſ.) Vor einigen Tagen erschien der Herzog Karl von Braunschweig in der Nähe von Paris. Man sagt, er wolle ein Haus hierselbst kaufen. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps haben amtlich erklärt, daß sie sich dem Aufenthalt des Herzogs in Paris durchaus nicht mehr widersetzen. — Herr Carrel bessert sich fortwährend. — Etwa hundert junge Leute, angeblich den Handelsstand von Paris repräsentirend, sind vorgestern um 5 Uhr bei Herrn Carrel erschienen, um ihre Namen einschreiben zu lassen. Auch mehre Bataillons-Chefs der Nationalgarde haben sich eben dahin begeben, um Namens ihrer Waffenbrüder ihre Achtung an den Tag zu legen.

Die hiesige Präfektur hat im vorigen Jahre für Bauten, Pflasterung, Anlegung neuer Straßen, Kanäle u. s. w. in der Hauptstadt und deren nächster Umgebung 10,522,000 Fr. ausgegeben, welche 15,000 Arbeiter-Familien Unterhalt verschafft haben. Die Instandsetzung des Pariser Straßenpflasters hat allein 914,000 Fr. gekostet.

Der Pair, Graf von Turenne, erschien gestern vor dem Polizei-Gerichte unter der Anklage, die polizeiliche Verordnung, wonach jeder Wagen mit einer Nummer versehen seyn muß, übertreten zu haben. Der Graf wollte eben seine Vertheidigung beginnen, als der Prokurator darauf antrug, daß das Tribunal sich für inkompetent erkläre, weil der Graf von Turenne ein Pair sey. Der Präsident genehmigte diesen Antrag und der Angeklagte verließ sofort den Sitzungs-Saal. Dieser Entscheidung gemäß würde also der Pairs-Hof sich mit der Uebertretung jener polizeilichen Verordnungen zu beschäftigen haben.

Die Saint-Simonianer haben in Lyon ihrer Sekte den neuen Namen „Compagnons de la femme" gegeben und in einer Schrift, die den Titel führt: „1833, oder das Jahr der Mutter", ihre Ansichten über die künftige Stellung der Frauen in der bürgerlichen Gesellschaft niedergelegt.

Ueber die (oben berichteten) Vorfälle in Argos enthalten die heutigen Blätter folgendes Nähere: Die Palikaris hatten ein Komplott gemacht, um sich der Stadt Argos zu bemächtigen und eine andere Regierung als die gegenwärtig bestehende einzusetzen; glücklicherweise wurde dieser Plan entdeckt und der Französische General Corbet sandte sofort 350 Mann von Nauplia dahin, um die Stadt zu besetzen. Unsere Truppen kamen zwei Stunden früher dort an als die Griechen, welche nicht wenig verwundert waren, den Posten schon besetzt zu finden. Nach einigen Stunden trafen noch mehre Truppen von Navarin ein. Die Palikaris betheuerten ihre guten Gesinnungen und unsere Soldaten, welche lange unter den Waffen gestanden hatten, begaben sich in ihre Quartiere; sie gingen ohne Mißtrauen in den Straßen umher, als sie verrätherischer Weise von den Palikaris angegriffen wurden. Auf den Bataillons-Chef Naud ward ein Pistol abgefeuert, jedoch ohne zu treffen. Die in der Kaserne zurückgebliebenen Franzosen stürzen zum Theil ohne Czako's heraus und griffen die Meuterer mit dem Bajonnet an; einige Geschütze wurden aufgefahren und aus denselben mit Kartätschen auf die Fliehenden geschossen, die 300 Todte und Verwundete auf dem Platze ließen; wir haben 3 Todte und 20 Verwundete verloren. Sobald die ersten Kanonenschüsse in Nauplia vernommen wurden, eilte der General Corbet nach Argos und ließ einen der Häuptlinge der Palikaren, der den Angriff begonnen hatte, erschießen. Die Einwohner der Stadt haben dem General für die Befreiung von den Rebellen ihren Dank abgestattet.

Paris, vom 8. Februar. Der gestrige Hofball hat bis heute morgen um 3½ Uhr gedauert. Heute Vormittag hatte der Marschall Gerard eine Audienz beim Könige. — Die Herzoge von Orleans und v. Nemours wohnten gestern einem großen Diner bei, das der Präsident der Deputirten-Kammer den bei der Nord-Armee angestellt gewesenen Generalen gab.

Die Voßische Berl. Ztg. vom letzten Donnerstag (dem 14ten) enthält Folgendes:

Frankfurt den 10. Februar. (Privatmitth.) So eben auf außerordentlichem Wege eingetroffenen Nachrichten aus Paris vom 8ten zufolge, ist daselbst eine bedeutende Emeute ausgebrochen. Dabei heißt es noch „S. auswärtige Bö sen", und unter dieser Rubrik: „Frankfurt den 10. Februar. Heute Abend standen die Fonds um 2 Prt. n edriger als gestern."

Da nun aber die am Donnerstag Abend erschienene Staatszeitung vom Freitag den 15ten, unter ihren neuesten

* *

Pariser Nachrichten, die vom 8ten datirt sind, nichts von einer Emeute meldet, so ist die obige Nachricht sehr zu bezweifeln.

Großbritannien.

London, vom 6. Januar. Der Russische Botschafter, Fürst Lieven, gab vorgestern dem Grafen Pozzo di Borgo ein Diner, zu welchem die meisten fremden Gesandten eingeladen waren. Man glaubt, daß der Graf Pozzo di Borgo sehr bald nach Paris zurückkehren wird. Ueber den Zweck seiner Mission nach London ist noch immer nichts verlautet.

Das Comité des Vereins, der sich zu dem Zweck gebildet hat, um den Britischen Israeliten dieselben bürgerlichen Rechte und Gerechtsame zu verschaffen, deren andere nicht zur bestehenden Kirche gehörige Personen genießen, hat in die öffentlichen Blätter folgende Anzeige einrücken lassen: „Die Unterzeichneten benachrichtigen ihre christlichen Landsleute, daß das Parlament von neuem ersucht werden soll, die bürgerliche Unfähigkeit, welche auf den sich zur mosaischen Religion bekennenden eingebornen Unterthanen des Vereinigten Königreichs lastet, zu beseitigen, und daß Petitionen an die Lords und die Gemeinen, zur Unterstützung dieses Gesuchs, vorbereitet sind, und für die Christen aller Konfessionen zur Unterzeichnung bereit liegen. Das Komité zweifelt nicht, daß sich unsere Mitbürger aus allen Klassen durch Unterzeichnung ihrer Namen unter diese Petitionen beeifern werden, der Legislatur ihre Meinung kund zu geben, daß es zu einer Zeit, wo Personen mosaischen Glaubens in Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark, Württemberg, den Vereinigten Staaten, und, in Folge neuerer Gesetze, selbst in drei Kolonieen Großbritaninens, nämlich in Jamaika, Barbadoes und Kanada vollkommene Gleichheit der politischen Rechte mit allen anderen Religionsbekennern genießen, für England nicht angemessen ist, durch fortdauernde Ausschließung seiner jüdischen Unterthanen von Rechten und Freiheiten, an denen ihre hiesigen Mitbürger und ihre Glaubensgenossen in so vielen Gegenden der Welt Theil haben, einen gehäsigen Unterschied zu sanktioniren."

Vorigen Donnerstag wurde Herr F. H. Goldsmid zu einem Plaidoyer in Lincoln's Inn berufen; da Herr Goldsmid jüdischer Religion ist und noch kein Fall vorgekommen war, daß ein Advokat dieses Glaubens plaidoyirt hatte, so versammelte sich ein besonderer Rath der ältesten Rechtsgelehrten von Lincoln's Inn, um darüber zu entscheiden, ob Herrn Goldsmid's religiöser Glaube dem entgegenstehe, daß ihm der Grad eines Advokaten eingeräumt werden könne. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, und der Sprecher des Unterhauses, Herr Manners Sutton, führte den Vorsitz. Man war einstimmig der Meinung, der genannte Herr könne in die Barre zugelassen werden, welches denn auch am Donnerstag geschah, nachdem Herr Goldsmid den Unterthanen- und Suprematie-Eid geleistet hatte. Er wurde auf das alte Testament vereidigt, behielt jedoch nicht seinen Hut dabei auf, wie es sonst die Israeliten bei der Eidesleistung zu thun pflegen.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 6. Febr. Die Lords versammelten sich heute nur, um dem Könige die Adresse zu überreichen, und vertagten sich dann auf morgen.

— Unterhaus. Sitzung vom 6. Febr. Es kündigten wieder mehre Mitglieder verschiedene Vorschläge an, die sie nächstens zu machen beabsichtigten. Unter Anderem erklärte Lord Milton, daß er am 20. d. M. die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Korn-Gesetze lenken werde. Der Kanzler der Schatzkammer trug auf eine Veränderung in der Geschäfts-Ordnung des Hauses, und namentlich darauf an, daß das Haus sich früher versammele und früher auseinandergehe. Nach einigen Bemerkungen anderer Mitglieder über diesen Gegenstand wurde beschlossen, denselben in 14 Tagen in Ueberlegung zu nehmen. Hierauf wurde die Debatte über die Adresse wieder aufgenommen. Der erste Redner war Herr E. L. Bulwer. Er sagte, daß er sich einigermaßen in Verlegenheit befinde, seine Meinung über gewisse Theile der vorgeschlagenen Adresse auszudrücken. Er stimme nicht gänzlich mit dem Vorschlage des gelehrten Mitgliedes für Dublin überein; ein Vorschlag zu einem Comité über die ganze Rede bezeichne nicht hinlänglich den Unterschied, der zwischen den verschiedenen Theilen derselben zu machen sey; andererseits aber könne er es nicht über sich gewinnen, der von dem edlen Lord in Vorschlag gebrachten Adresse seine unbedingte Zustimmung zu ertheilen. Er stimme mit allen Theilen der Königlichen Rede überein, welche sich auf England bezögen; auch den Stellen, welche über die auswärtigen Angelegenheiten handelten, ertheile er seinen Beifall; wenn er aber zu dem Theil der Adresse komme, welcher Irland betreffe, so werde seiner Zufriedenheit durch Erstaunen und Bedauern entgegengewirkt. In diesem Theile der Rede glaubte er die ominöse Stimme zu vernehmen, welche in der Grafschaft Lancester erklärt habe, daß die Reform in England eine schließliche Maßregel sey, und die jetzt zu erklären scheine, daß der Mißbrauch in Irland dauernd bleiben solle. Die Rede sage, daß in England der öffentliche Frieden erhalten worden, in Irland aber der Geist des Ungehorsams und der Gewaltthätigkeit auf eine furchtbare Höhe gestiegen sey. Woher komme dieser Unterschied? Warum herrsche in England Ordnung, wo noch vor zwei Jahren die ganze ackerbautreibende Bevölkerung unter den Waffen gestanden habe? Weil man in England mit einem Geiste der Festigkeit und Versöhnung zu Werke gegangen sey. Und warum herrsche in Irland der Ungehorsam? Weil man dort mit Drohungen und mit Schwäche regiert habe. Und wie wolle man diesem Ungehorsam abhelfen? Durch die Wiederholung derselben Ursachen; durch eine Fortsetzung derselben Drohungen und derselben Schwäche. Der sehr ehrenwerthe Secretair für Irland habe gesagt, daß die Regierung allerdings beabsichtige, den Beschwerden Irlands abzuhelfen; aber wann? wie? in welchem Grade? bis zu welcher Ausdehnung? Die gestern vernommenen Worte des sehr ehrenwerthen Herrn tragen für das Ohr Irlands etwas furchtbares in sich. Er spricht von Aufschub; er sagt uns, daß man solchen Beschwerden nicht auf einmal abhelfen könne; und doch hofft er das Verbrechen, Resultate jener Beschwerden, in kürzerer Zeit auszurotten. Dem Verbrechen sei schwerer zusteuern als den Leiden. Er (Herr B.) glaube, daß wenn die Irländische Regierung auf dem eingeschlagenen Wege beharre, sie bald genöthigt seyn werde, für die Anstalten zu sorgen, auf die ein ehrenwerthes Mitglied angespielt habe; sie würde bald für ganz Irland ein Fieber-Hospital, und für sich selbst ein Irrenhaus gebrauchen. Dieses Haus, so verlange man, solle sich zu außerordentlichen Zwangs-Maßregeln verpflichten, und dagegen das Wort des sehr ehrenwerthen Herrn annehmen, um gewöhnliche Abhülfsmaßregeln ins Werk treten zu sehen. Des sehr ehrenwerthen Herrn Wort und Zeit! Derjenige möge sich damit begnügen, der Vertrauen dazu habe: aber werde dies in Irland der Fall seyn? Das sey die Frage, und er fürchte, sie werde verneinend ausfallen. — Es gäbe, bemerkte der Redner, noch einen Theil in der Adresse, der ihm aus constitutionellen Gründen mißfalle; daß sich nämlich das Haus verpflich-

ten solle, ohne Erörterung, ohne Prüfung die legislative Union unbedingt zu unterstützen. Es sei gegen die Auflösung der Union; sie würde für Irland von schlimmeren Folgen, als für England seyn; die Auflösung dürfe nur das letzte Mittel, das Mittel der Nothwendigkeit, nicht das der Vernunft seyn. Aber er sey eben so sehr gegen den Grundsatz, eine berathende Versammlung zur Abweisung einer großen und feierlichen Frage zu verpflichten, ohne dieselbe vorher einer Berathung zu unterwerfen. Besonders aber sey er gegen den sich auf Irland beziehenden Theil der Adresse, weil er das Haus verpflichten wolle, die Politik des sehr ehrenwerthen Secretairs für Irland zu unterstützen. Es mißbillige jene Politik, weil aus zweijähriger Erfahrung hervorgeht, daß der sehr ehrenwerthe Herr, trotz seines ihm nicht abzusprechenden Talentes, trotz seiner hohen Stellung und trotz seiner ihm zu Gebote stehenden Mittel, nichts für den Frieden Irlands, und Alles für die Gefahr jenes Landes gethan habe. Er habe während jener Zeit alle Parteien beleidigt, alle Sekten in Aufruhr gebracht, sich mit dem Volke entzweit, und stehe jetzt allen Repräsentanten des Irländischen Volkes gegenüber. Er (Herr B.) trenne den sehr ehrenwerthen Secretair für Irland von dem übrigen Theil der Regierung; er unterstütze die Regierung, weil sie eine Politik freisinniger Nachgiebigkeit befolgt habe, und er widersetze sich dem sehr ehrenwerthen Herrn, weil er eine Politik willkührlicher Gewalt einzuschlagen Willens sey. Er müsse den Ministern erklären, daß sie durch den ehrenwerthen Secretair — und durch die gegenwärtige Adresse vielleicht bis auf den höchsten Grad — die Achtung der Irländer verscherzt hätten. Ja, was noch mehr sey, es könne auf die Stärke der Regierung in diesem Hause Einfluß haben. (Hört, Hört!) Könne man wohl voraussetzen, daß die unabhängigen Mitglieder, die neu erwählten 300 Mitglieder, die mit keiner alten Partei verbündet, durch den Zauber keines Whig-Namens verblendet wären, täglich die Beschwerden der Irländischen Mitglieder und als Antwort auf eine Vermehrung der Soldateska antragen hörten, ohne nach und nach aus der ministeriellen Majorität zu desertiren? Er sey überzeugt, daß, wenn der sehr ehrenwerthe Secretair in seinem jetzigen Amte bleibe, England bald das Mißvergnügen Irlands theilen werde. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß er nicht unbedingt für die Adresse, aber auch nicht für den Antrag, der eine allgemeine Mißbilligung in sich schließe, stimmen werde. Er hoffe, es gäbe einen Mittelweg, und er glaube, daß sein ehrenwerther Freund, das Mitglied für Lambeth (Herr Tennyson,) ein Amendement vorschlagen werde, welches die Schwierigkeit des Falles heben würde. — Herr Stanley sagte, daß er die erste Gelegenheit zu ergreifen wünsche, um öffentlich das zu widerlegen, was man ihm auf eine so seltsame und irrthümliche Weise in den Mund gelegt habe. Niemals habe er gesagt niemals könne er gesagt haben, daß das Ende der Reform-Bill als das Ende aller Reformen zu betrachten sey. Das einzigemal wo er Gelegenheit gehabt, diesen Gegenstand zu berühren, habe man ihn durch perfide Verdrehungen etwas sagen lassen, was ihm nie in den Mund gekommen sey; denn, weit davon entfernt, die Schließlichkeit der Reform zu behaupten, betrachte er die Reform-Bill im Gegentheil nur als ein Werkzeug zu anderen nothwendigen Reformen. (Hört, hört! Der Redner hielt hier plötzlich inne, anscheinend sehr aufgeregt. Es schien, daß er eine Bemerkung vernommen hatte, die Herr O'Connell an einen in der Nähe sitzenden persönlichen Freund gerichtet hatte. Es erhob sich laut der Ruf: „Ordnung"; während dessen versuchte Herr Stanley wieder das Wort zu nehmen, wurde aber augenscheinlich durch Uebermannung seines Gefühls, wie auch durch den aufmunternden Beifall des Hauses daran verhindert. Endlich gelang ihm, noch folgende Worte hinzuzufügen:) Ich danke dem Hause dafür, daß es mir zu verstehen giebt, daß ich von dem Betragen des ehrenwerthen Mitgliedes keine Notiz zu nehmen brauche. Was man mir in den Mund gelegt hat — ich wiederhole die Erklärung — ist ungegründet. Ich habe bei jeder Gelegenheit gesagt, daß ich die Verfassung dieses Hauses als vollständig und geschlossen, und dasselbe zu allen Zwecken als geeignet betrachte, welche eine rechtliche, von der Stimme des Volkes unterstützte Regierung vorzuschlagen für geeignet halten dürfte." — Herr O'Connell erklärte, daß er nicht im entferntesten die Absicht gehabt habe, den sehr ehrenwerthen Herrn zu unterbrechen. Er habe eine an ihn gerichtete Frage beantwortet, und er erkläre feierlich, daß er nicht geglaubt habe, daß die Antwort das Ohr des sehr ehrenwerthen Herrn erreichen würde. — Herr Tennyson erklärte, daß er ebenfalls mit dem sich auf Irland beziehenden Theil der Adresse nicht einverstanden seyn könne, und daß er zur gehörigen Zeit in dem Schluß-Paragraphen der Adresse auf ein Amendement antragen werde. Er beabsichtige nämlich in Antrag zu bringen, daß nach den Worten: und daß wir bereit sein werden, diejenigen Maßregeln einer heilsamen Vorsicht zu ergreifen, statt der darauf folgenden Worte, wie sie in der Thron-Rede ständen, nachstehender Satz eingeschaltet werde: welche für nothwendig erachtet werden; wenn wir aber unter Umständen, die uns eröffnet wurden, veranlaßt werden sollten, Ewr. Majestät eine vermehrte Gewalt anzuvertrauen, so werden wir es für unsere Pflicht halten, diese Zustimmung zu Ewr. Majestät Wünschen mit einer genauen und sorgfältigen Prüfung der Ursachen des Mißvergnügens in Irland zu begleiten, zur Anwendung schneller und wirksamer Hülfsmittel; und obgleich es unsere Pflicht ist, die Bittschriften des Irländischen Volkes hinsichtlich der legislativen Union entgegenzunehmen und uns die Freiheit vorzubehalten, diesen Gegenstand zu berathen, so sind wir doch bereit, Ewr. Majestät in der Aufrechthaltung jener Union gegen alle gesetzliche Angriffe, und gegen alle Versuche, den Frieden, die Sicherheit und Wohlfahrt in Ewr. Majestät Reichen zu stören, zu unterstützen. — Herr Macauley sagte, daß es eigentlich nicht seine Absicht gewesen sey, in der gegenwärtigen Debatte das Wort zu nehmen; aber so manche Aeußerung, die er heute Abend über die Auflösung der Union gehört habe, mache es ihm zur Pflicht, sich aus allen seinen Kräften auch nur dem Gedanken an einen solchen Plan zu widersetzen. Er suchte darauf in einem ausführlichen Vortrage darzuthun, daß eine Auflösung der Union, statt Irland von seinen Leiden zu befreien, nur dazu dienen würde, alle jetzt bestehenden Ursachen des Mißvergnügens zu vergrößern. — Die Herren Sheil, D. W. Harvey und Baron ließen sich hierauf noch zu Gunsten des von Herrn Tennyson, Herr C. Grant und Lord J. Russell aber zur Vertheidigung der Adresse vernehmen, worauf sich das Haus um einviertel auf 1 Uhr vertagte.

— Oberhaus. Sitzung vom 7. Februar. Der Lord-Kanzler zeigte der Versammlung an, daß er in Begleitung mehrer Mitglieder gestern Mittag Sr. Majestät die Adresse des Hauses überreicht, und darauf folgende Antwort erhalten habe: „Mylords; Ich danke Ew. Herrlichkeit für Ihre loyale und ergebene Adresse. Ich empfange diese mit großem Vergnügen und höre zu Meiner besondern Genugthuung, daß Sie entschlossen sind, Mich bei Aufrechthaltung der legislativen Union und des schuldigen Gehorsams gegen die Gesetze in Irland, welche für die Wohlfahrt Meiner Irländischen Unterthanen und für die Erhaltung des Wohlstandes, des Friedens und der Sicherheit in Meinen Staaten nothwendig sind, zu unterstützen." — Nachdem mehre Bittschriften überreicht worden waren, erhob sich der Lord

King, um auf die Vorlegung verschiedener Papiere in Bezug auf die Kirchen-Einkünfte anzutragen. Er freue sich, sagte er, daß die Reform von den Ministern ausgehen solle, denn er sey überzeugt, daß eine solche Umänderung, um gut und nützlich zu seyn, von der Regierung ausgehen müsse. Eine nützliche Abstellung der Mißbräuche in der Kirche könne man nicht füglich von den Kirchen-Mitgliedern selbst verlangen. Erfahrung habe gelehrt, daß von der Reformation an bis auf unsere Zeit die Kirchen-Prälaten geneigter gewesen wären, die vielen Mißbräuche in der Kirche zu beschützen, als eine Reform eintreten zu lassen. Die Mißbräuche, welche er abgestellt zu sehen wünsche, wären gerade solche, bei denen die hohe Geistlichkeit am meisten betheiligt sey, indem dabei hauptsächlich ihre Einnahme zum Grunde lägen. Deshalb wünsche er auch hauptsächlich, einen Nachweis aller Kirchen-Einkünfte zu erhalten, da dieser bei späterer Berathung der einzuführenden Reform unumgänglich nothwendig wäre. Er beklagt sich am Schluß seiner Rede, daß viele Geistliche sich geweigert hätten, der zur Prüfung niedergesetzten Kommission eine genaue Auskunft über ihre Einnahme zu ertheilen. — Der Bischof von London widersprach dieser letzteren Behauptung, insofern sie ihn selbst betreffe, da er der Kommission alle Antworten ertheilt, die er für zweckmäßig erachtet habe, und gab seine Bereitwilligkeit zu erkennen, zweckmäßige Reformen in der Kirche zu unterstützen; nur müsse er den edlen Lord bitten, seine heftigen Angriffe gegen die Mitglieder der Kirche für die Folge einzustellen, da dies unmöglich zur Förderung seiner Absichten beitragen könne. Graf Grey stimmte in diesen Wunsch ein, und hielt dergleichen leidenschaftliche Ausfälle gegen die Geistlichkeit im Allgemeinen für um so unpassender, als die große Mehrzahl der Geistlichkeit so achtungswürdig sey, wie zu keiner früheren Zeit. Er halte übrigens den Antrag des edlen Lords auf Vorlegung der Papiere für zu frühzeitig, und ersuchte ihn, denselben zurückzunehmen, wozu sich Lord King auf die Bemerkung einiger andern Mitglieder auch bereit finden ließ, worauf das Haus halb 7 Uhr sich vertagte.

— Unterhaus. Sitzung vom 7. Februar. Mehrere Mitglieder überreichten Bittschriften, worin um die genauere Beobachtung der Sonntagsfeier nachgesucht wird. — Herr Wilks überreichte eine Bittschrift der protestantischen Gesellschaft zur Beschützung der religiösen Freiheit, in welcher um vollständige Emancipation der Juden gebeten wird. Er hoffe, fügte er hinzu, daß dieses letzte Ueberbleibsel religiöser Intoleranz jetzt verschwinden werde. — Herr Finch fragte den edlen Lord gegenüber, ob es seine Absicht sey, irgend eine Maßregel zur Unterdrückung der politischen Unionen einzubringen, was von Lord Althorp verneinend beantwortet wurde. — Das Haus nahm hierauf die gestern abgebrochene Debatte über die Adresse wieder auf. Herr Hume machte die Bemerkung, daß ein Fremder, der seit zwei Tagen den Verhandlungen im Unterhause beiwohne, glauben müsse, daß das Britische Parlament keine andre Pflicht habe, als lediglich über Irländische Gegenstände zu berathen. Daß bei den Verhandlungen über die Adresse Irland ausschließlich die Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch nehme, sey um so seltsamer, als man von keinem Parlamente jemals so große Erwartungen in Bezug auf so viele andre wichtige Gegenstände gehegt habe. Der Redner ging nun die einzelnen Theile der Adresse flüchtig durch und hielt sich auch seinerseits am längsten bei den Irländischen Gegenständen auf. Er unterstützte das Amendement des Herrn Tennyson und drückte die Hoffnung aus, daß das Mitglied für Dublin seinen Antrag zurücknehmen und sich dem des Mitgliedes für Lambeth anschließen werde. — Herr Robert Fergusson erklärte, daß er vollkommenes Vertrauen in die Absichten der Minister setze, daß es ihm unbillig und ungroßmüthig erscheine, die Minister bei dieser Gelegenheit vorweg hemmen zu wollen. Er sey überzeugt, daß die Minister ein in sie gesetztes Vertrauen nicht täuschen, sondern Maßregeln vorschlagen würden, denen das ganze Land seinen Beifall ertheilen könne. — Major Beauclark erklärte es für seine Pflicht, als Repräsentant einer der größten Grafschaften Englands (Surrey), das Haus vor dem Abgrunde zu warnen, dem es sich unvermeidlich nähern würde, wenn es das Verfahren gegen Irland, welches in der Thron-Rede anempfohlen würde, billige. Er hätte, sagte er in der That gehofft, daß die Minister dem ersten reformirten Parlamente eine Rede vorlegen würden, die dem Geschmack des Volkes zusagte, und nicht eine, die werth sey, vor dem alten unreformirten Parlament gehalten zu werden. Eine Hauptmaßregel, auf die das Land mit Sehnsucht blicke, sey Ersparniß. Das Volk werde durch Elend und Armuth zu Boden gedrückt, welche, wenn auch nicht derjenigen gleich, unter welcher Irland seufze, doch größer wäre, als man früher in England je erfahren habe. Er könne den Ministern versichern, daß das Volk geglaubt habe, daß seines Nothstandes in der Rede gedacht und dem Hause anempfohlen werden würde, alle mögliche Abhülfsmittel in Ueberlegung zu nehmen. In Bezug auf die Irländischen Angelegenheiten hoffe er, daß die Minister sich noch besinnen würden, ehe sie das Haus zu einer Abstimmung zwängen, die ein schmerzliches Gefühl im ganzen Lande erregen werde. Gestern und vorgestern habe er aus allen Theilen der Grafschraft, welche er repräsentire, die bestimmteste Aufforderungen erhalten, sich aus allen seinen Kräften der Bewilligung von Mitteln, um einen Krieg gegen Irland zu führen, zu widersetzen: Dies beweise, wie wenig das ehrenwerthe Mitglied für Dublin die Gesinnung des Englischen Volkes kenne, wenn er es häufig anklage, keine Theilnahme für das Schicksal Irlands zu empfinden. Der ehrenwerthe Secretair für Irland habe gesagt, daß man gegen die Auflösung der Union auf Leben und Tod Krieg führen müsse. Könne man dies wohl eine passende Sprache in dem Munde eines Ministers nennen? Wenn er (Maj. B.) in dieser Weise gesprochen hätte würde man ihn im ganzen Lande als einen Radikalen ausgeschrieen haben. Er halte den ehrenwerthen Secretair nicht für einen Feind Irlands, aber er sey überzeugt, daß das System, welches er befolge, Irland zu Grunde richten müsse. — Herr Tancred behauptete, daß die Schilderungen über den Zustand Irlands offenbar übertrieben wären. Wenn nur die Hälfte von dem wahr sey, was man in öffentlichen Blättern lese, so würde seines Erachtens die Regierung gerechtfertigt seyn, wenn sie eine große militairische Macht und einen ausgezeichneten General, etwa den Herzog von Wellington, als Diktator nach Irland schickte. — Herr O'Connell rief hier zur Ordnung, indem es ihm unparlamentarisch scheine, daß man von einem Diktator über Irland sprechen könne. Der Sprecher bemerkte, daß sich der Redner dieses Ausdrucks nur in hypothetischer Form bedient habe, worin nichts Ordnungswidriges läge; habe er doch gestern in derselben Weise von einem Könige von Irland gesprochen. (Beifall und Gelächter.) — Herr Tancred bemerkte noch, daß das einzige Mittel, dem Elend in Irland abzuhelfen, darin bestehe, dem Volke Beschäftigung zu verschaffen. Dies müsse durch Benutzung der Ackerbau-Hülfsquellen u. durch Beförderung der Emigration bewirkt werden. — Herr Cobbett suchte in seinem häufig unterbrochenen Vortrage darzuthun, daß Irland nur zu retten sey, wenn das dortige Abgaben-System, und namentlich in Bezug auf die Erhaltung der Geistlichkeit, gänzlich umgestaltet würde. „Was die Kirche in Irland betrifft", so schloß Herr Cobbett seine Rede, „so würde ich damit beginnen, die Hierarchie in jenem Lande abzuschaffen

und zu vernichten. Ich hoffe, das Haus versteht mich (Gelächter), dieser Weg ist jetzt für die Sicherheit, Stabilität und Ehre des Reichs unumgänglich nothwendig. Diese Kirche aufrecht zu erhalten, haben wir uns eine unerträgliche Schuld aufgebürdet; diese Kirche aufrecht zu erhalten, ist die Siebenjährigkeits-Akte durchgegangen; diese Kirche aufrecht zu erhalten, ließen wir uns in den Französischen Krieg ein; diese Kirche aufrecht zu erhalten, wurde ein König auf das Schaffott geführt, und ein anderer vom Throne verbannt. Was noch geschehen wird, um diese Kirche aufrecht zu erhalten, das überlasse ich den ehrenwerthen Mitgliedern zu erforschen. — Der letzte Redner, der sich in der heutigen Sitzung vernehmen ließ, war Sir Robert Peel, der in einem ausführlichen Vortrage dem Ministerium seine Unterstützung bei der Adresse versprach, indem bei der gegenwärtigen Krisis jeder, der die Aufrechthaltung der Institutionen des Landes wünsche, der Regierung Kraft verleihen müsse, die Gewalt zu zügeln, und sich ferneren Neuerungen zu widersetzen. Er fügte indeß hinzu, daß er bei dieser Gelegenheit nur aus dem eben angeführten Grunde, und nicht etwa, weil sich sein Vertrauen zu den Ministern vermehrt habe, mit der Regierung stimme. — Herr Ruthven trug auf die Vertagung des Hauses an, der sich indessen mehrere Mitglieder widersetzten, so daß es darüber zur Abstimmung kommen mußte. 65 Stimmen waren für die Vertagung, 301 dagegen. Es kam aber doch zu keiner Debatte mehr, da unaufhörlich auf Vertagung angetragen wurde, und sich das Haus deshalb fügen, und die Debatte auf den folgenden Tag verschieben mußte.

London, vom 8. Februar. Vorgestern Nachmittags nahmen Se. Majestät in feierlicher Versammlung des Hofes die Adresse des Oberhauses von der zur Ueberreichung derselben bestimmten Deputation der Lords entgegen. Der Lord-Kanzler verlas dieselbe, und der König antwortete darauf in sehr huldvollen Ausdrücken. Hierauf empfingen Se. Majestät noch den Bericht des Rekorders von London. — Dem Vernehmen nach, werden Ihre Majestäten sich morgen wieder nach Brighton begeben.

Der Herzog von Sussex ist vorgestern zum erstenmal seit seiner Genesung wieder ausgefahren; Se. Königl. Hoheit statteten dem Könige und der Königin einen Besuch ab. Auch der Herzog von Gloucester, der von seinem Besuche bei dem Grafen Howe wieder nach London zurückgekehrt ist, machte Ihren Majestäten seine Aufwartung.

Der Fürst Czartoryski, der sich bisher in Paris aufgehalten, ist mit seiner Familie hier angekommen. — Der Marquis von Anglesey leidet seit seiner Ankunft in London sehr an der Prosopalgie und hat daher sein Zimmer noch nicht verlassen können. Die Minister haben ihm häufige Besuche abgestattet. — Die Herzoge von Cumberland und Gloucester und die Lords Aberdeen, Penehurst, Kenyon, Rolle, Verulam, Bathurst, Churchill, Wynford, Roßlyn, Beresford, Stuart de Rothsay, Selkirk und Limerik haben folgenden Protest gegen die Adresse des Oberhauses unterzeichnet: Dissentient — weil, indem wir Sr. Majestät für die Papiere in Bezug auf die Angelegenheiten Hollands und Belgiens danken, die Sie diesem Hause vorzulegen befohlen haben, wir es gleichzeitig für unsere Pflicht halten, unser Bedauern auszusprechen, daß Se. Majestät sich genöthigt geglaubt haben, in Verbindung mit dem Könige der Franzosen Maßregeln zu ergreifen, die zu dem Angriff und der Zerstörung der Citadelle von Antwerpen und zu der Fortführung der Holländischen Garnison, als Kriegs-Gefangene, geführt haben. Wir wüßten nicht, daß der Krone und dem Ansehen Sr. Majestät von der Regierung der Niederlande irgend eine Schmach zugefügt, daß ein Vertrag oder eine Verbindlichkeit verletzt; oder daß einer von Sr. Majestät Unterthanen beleidigt oder unterdrückt worden wäre. Wir können daher nicht umhin, es höchlichst zu beklagen, daß Sr. Majestät gerathen worden ist, zu der Ausführung von Maßregeln mitzuwirken, die, unserer Ansicht nach, gegen die Ehre und Unabhängigkeit eines getreuen und arglosen Verbündeten gerichtet, die nur mit einem Zustande wirklicher Feindseligkeit vereinbar, und die, wie es uns scheint, den Grundsätzen der Gerechtigkeit und jeglichen Staats-Rechts entgegen sind. Der Name des Herzogs von Wellington findet sich nicht unter den Unterzeichneten, obgleich man, wie der Courier meint, glaubt, daß der Herzog ebenfalls damit einverstanden sey. — Im Oberhause fiel heute nichts von Bedeutung vor. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wollte Herr Pease (der Quäker) seinen Platz einnehmen, wurde aber von dem Sprecher ersucht, dies noch so lange zu verschieben, bis das Haus sich über seine Angelegenheit ausgesprochen habe. Auf den Antrag des Lord Althorp wurde ein Ausschuß ernannt, der diese Angelegenheit in Erwägung ziehen sollte. — Hierauf wurde die Debatte über die Adresse fortgesetzt, aber (bis zum Abgange der Post) noch nicht beendigt. — Der Sprecher des Unterhauses wird am 17ten d. M. das erste parlamentarische Diner geben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Februar. Gestern Mittags waren die Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten in ihren Sektionen versammelt, wo sie ihre Arbeiten mit Untersuchung der von der Regierung gemachten Veränderungen und Bemerkungen zu den Gesetz-Entwürfen über die Accise und die Besteuerung des Brenn-Materials begonnen haben.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Februar. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer haben die Berathungen über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Ausgabe von Schatz-Scheinen begonnen. Der Finanz-Minister erklärte vor Eröffnung der Debatte, daß er sich dem Antrage der Central-Sektion, lieber eine Anleihe zu negociiren, anschließe.

Brüssel, vom 8. Februar. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Ausgabe von Schatz-Scheinen fortgesetzt. — Der König hat 7 Belgischen Offizieren wegen ihrer bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen geleisteten Dienste den Leopolds-Orden verliehen.

Spanien.

Bayonne, vom 2. Februar. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) So eben gehen Briefe aus Vittoria mit der Nachricht ein, daß der Marquis von Castro Torenno die sämmtlichen royalistischen Freiwilligen in Leon habe entwaffnen lassen.

Madrid, vom 28. Januar. (Privatmittheil. der Spen. Berl. Ztg.) Es scheint, daß die Französische und Englische Regierung gemeinschaftlich eine Note bei unserer Regierung eingereicht haben, worin sie auf eine baldige Ausgleichung mehrer streitigen Punkte, welche die Ruhe von Europa und

den Frieden und die Wohlfahrt Englands und Frankreichs bedrohen, dringen. Diese Note soll mit der Aufforderung an Spanien schließen, einen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher gemeinschaftlich mit dem Englischen und Französischen Gesandten sich dahin bestimmen dürfte, eine Reihe von Protokollen aufzunehmen, welche die Artikel enthalten, die zu einer Ausgleichung führen können. Zu diesen gehört auch die gemeinschaftlich geltend gemachte Forderung der Erlassung einer allgemeinen Amnestie von Seiten der beiden Prinzen des Hauses Braganza, welche in diesem Augenblicke um die Krone von Portugal kämpfen. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Madrid dürfte sich die Entscheidung darüber wahrscheinlich noch auf längere Zeit verzögern. — Wahrscheinlich wird der General Cordova zum Bevollmächtigten bei dem Ausgleichungsgeschäft in Lissabon ernannt werden. Seine Stellung dabei dürfte nicht zu den leichtesten gehören. — Die Aufmerksamkeit des Publikums ist gegenwärtig ganz auf den Englischen Gesandten gerichtet, der unaufhörlich Konferenzen mit dem Könige, der Königin und den Ministern Ofalia und Zea hat. Herr v. Rayneval geht in Allem dem Sir Stratford auf das Beste an die Hand. — Man sagt, daß der Herzog von S. Fernando, Herr Manescau, der Präsident des Gerichtshofes in Barcelona, und der Marq. de las Amarillas bald in das Kabinet eintreten werden. Geschieht dies wirklich, so dürften die Cortes por estamientos unverzüglich einberufen werden. Man sagt, daß der Graf v Cerbellon, (Fernan Nunnez) zum Gesandten in Paris werde ernannt werden, und Herrn Augustin Zea (Bruder des Ministers) zum Sekretair erhalten werde. Der Graf v. Cerbellon, einer der reichsten Granden von Spanien, dürfte, wie sein Oheim, der Herzog von Infantado, kein Gehalt annehmen. — Herr Zea scheint überhaupt das ganze diplomatische Personal umformen zu wollen. — Die Christinos (Anhänger der Königin) gaben am Sonnabend (26sten) einen prachtvollen maskirten Ball unter dem Titel des „Kronballes.“ Die Anordner des Balles überreichten dem König und der Königin, so wie dem Infanten Don Franz de Paula und dem Prinzen von Beira (Don Sebastian) Billets, die auch angenommen wurden. Dieser Ball war einer der glänzendsten, welche wir seit langer Zeit hier gesehen haben Man sah fast nur Charaktermasken oder Dominos von Christinen-Blau. Die Ceremonienmeister trugen Schärpen von dieser Farbe; auch hatten alle Verzierungen, die Billets rc. dieselbe. Die Königin wurde, obgleich sie maskirt war, erkannt, blieb indeß nur etwa 20 Minuten auf dem Ball; der Infant Don Franz de Paula, der Prinz von Beira und die Prinzessinnen, Gemahlinnen der beiden Prinzen, verweilten längere Zeit. Man bemerkte die sämmtlichen Minister, Herrn Castannos, den Präsidenten des Raths von Castilien, mehre Granden von Spanien und sehr viele Damen, die durch ihre Schönheit und ihre reichen Costüme den Glanz des Balles erhöhten. — Die Nachricht von der Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen in Barcelona hat sich bestätigt. Es war zwischen ihnen und einigen Landleuten, welche in die Stadt gekommen waren, ein Streit entstanden, welcher sich mit Dolchstößen und Flintenschüssen endigte, bei dem mehre Landleute auf dem Platze blieben. Dies veranlaßte den General Llauder, augenblicklich den Befehl zu erlassen, daß die sämmtlichen Freiwilligen ihre Waffen in ein besonderes Magazin niederlegen sollten und sie nur dann herausnehmen dürften, wenn sie zum Dienst kommandirt würden. Diese Maßregel wurde ohne Widerstand in das Werk gesetzt und die Einwohner sind sehr erfreut, die Ruhe in der Stadt auf diese Weise befestigt zu sehen.

Madrid, vom 30. Januar. (Privatmittheil. der Spen. Berliner Ztg.) Gestern erschien der König auf dem Spaziergange. Er sah sehr wohl aus und machte sogar einen kleinen Spaziergang zu Fuß. Die Königin begleitete Se. Maj. — Vorgestern erschien ein Jesuit im Palaste, der in einer besondern bei der Königin erhaltenen Audienz Ihrer Majestät den ganzen Plan einer weit ausgesponnenen Verschwörung gegen dieselbe enthüllte. Seine Entdeckungen stimmen mit den Aussagen der verhafteten Verschworenen, des Grafen Negri und des Obersten Santos, vollkommen überein. Aus diesen geht hervor, daß die Verschwörer nicht weniger als 50 Mill. R. (beinahe 4 Mill. Thlr.) zu ihrer Verfügung hatten, daß sie beabsichtigten, die Königin und die beiden Infantinnen, deren Kinder, zu ermorden, und sodann den König Ferdinand aus Spanien zu vertreiben. Fast die sämmtlichen Leibgarden waren im Komplotte und sollten zur Ausführung desselben mitwirken. Eben so war denn auch ein Theil der Königl. Garde zu Fuß darin verwickelt. In Folge dieser Entdeckungen sind bereits 93 Offiziere verabschiedet worden. — Außer den Generalen Zarco del Valle und Balanzat, welche nach den Provinzen abgehen sollen, die Truppen in Augenschein zu nehmen und über deren Stimmung Bericht zu erstatten, werden heute auch der Marquis von Espeja und die Generale Aldana, Vial, Cabannes und Baza als solche genannt, welche zu eben der Bestimmung in Kurzem von hier abreisen sollen. — Das Volk hat sich zu einigen Gewaltthätigkeiten gegen etwa 20 Leibgarden verleiten lassen. Diese wurden mit Steinwürfen verfolgt und mußten die Flucht ergreifen. Uebrigens wird das ganze Korps nicht allein verringert, sondern gänzlich neu organisirt, und es sind bereits Listen ausgelegt, um die Namen der jungen Leute aufzunehmen, welche in das neuorganisirte Korps eintreten wollen. — In dem Kloster von Almagro (Mancha) ist eine Empörung ausgebrochen. Die Benediktiner, welche es inne hatten, hatten es sich einfallen lassen, Don Carlos zu proklamiren; da indeß die Behörden, mit der bewaffneten Macht vereinigt, den Versuch zu vereiteln, Anstalt machten, so schlossen die Mönche die Thore des Klosters und griffen zu den Waffen. Es kam hierauf zu einem förmlichen Gefecht, bei welchem auf beiden Seiten Einige verwundet wurden; die Regierung behielt indeß die Oberhand. Man drang mit Gewalt in das Kloster ein; einige Mönche sind bereits gefangen nach Ciudad-Real abgeführt worden. Auch in Caraminnal (Galicien) hat ein Aufstand stattgefunden. Die Tagelöhner, welche von den Karlisten, die sie reichlich mit Geld versehen hatten, aufgehetzt worden waren, verlangten laut nach Arbeit. Man hat 2 Kompagnieen Infanterie gegen sie abgesandt. — In Leon ist gegenwärtig Alles ruhig. Der Erzbischof hat sich, wie Einige behaupten, nach Portugal geflüchtet; Andere sagen indeß, daß er sich im Consejo de las Semannas, 5 Spanische Meilen von Leon, in den Bergen verborgen halte, wo er einige seiner Parteigänger zusammengezogen habe.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 42. der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. Februar 1833.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Januar. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Die Französische Kriegsbrigg „d'Assas", Kapitän Barthelemy, die in 11 Tagen von Brest hier angekommen ist, lief am 20sten hier ein. Sie hatte Herrn Cochelet, den ehemaligen Französischen General-Konsul in Mexiko und gegenwärtigen Oberbeamten bei dem Französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten am Bord. Er ist hierher gekommen, um eine diplomatische Sendung auszurichten, über deren eigentliche Beschaffenheit man noch nicht im Klaren ist. Einige behaupten, er komme, um die von Frankreich begehrte Genugthuung zu fordern, und Herrn Lesseps, der bereits ein Mann von Jahren ist, dabei thätig zu unterstützen. Andere wollen sagen, daß er späterhin als diplomatischer Agent der Krone Frankreichs hier bleiben soll. Gewiß ist es, daß er Depeschen für unsere Regierung mitgebracht hat, und eine Quarantäne von 14 Tagen halten muß. Herr Lesseps hat die Depeschen vorgestern dem Vizconde von Santarem übergeben.

Der General Cordova ist mit seinem Gefolge am 21sten hier eingetroffen. Gestern ging bereits eine Reklamation desselben bei unserm Minister des Auswärtigen, in Bezug auf die Freilassung einer großen Menge hier verhafteter Spanier ein, welche an der in Spanien bewilligten Amnestie Theil nehmen sollen, und die von Herrn von Montalegre (dem Vorgänger des General von Cordova) diesen vorenthalten worden war. Man erzählt sich, daß dessen Berichte über die Gesinnungen seiner Landsleute die Ursache gewesen seyen, daß man ihnen zwar eine Amnestie angeboten, aber diese dahin beschränkt hatte, daß, wenn sie nach Spanien zurückkehrten, sie dort unter der Aufsicht der Polizei bleiben würden. Die Spanier hatten indeß eine Amnestie unter dieser Bedingung abgelehnt. Die Spanische Regierung ist nun unterrichtet, wie sie hintergangen worden sey. Der Graf von Montalegre ist zurückberufen worden, und der Spanische Konsul in Lissabon, welcher den letztern unterstützte, wird ebenfalls seinen Posten verlieren. — Briefe aus Porto vom 20sten bestätigen die Nachricht, daß das Feuer der Miguelisten seit dem 12ten d. gänzlich aufgehört habe. Ein Schreiben eines Priesters, der sich in Dom Miguels Gefolge in Braga befindet, spricht sich schmerzlich über den Gang aus, welchen die Angelegenheiten des Infanten zu nehmen scheinen. Alles ist verloren, schreibt er, wir haben uns einer unglücklichen Sache angeschlossen. — Ein Englisches Schiff, mit Bomben für Dom Miguel, ist vorgestern hier eingelaufen. Es hatte deren 600 geladen. Der Kapitän hat berichtet, daß er die Fahrt gemeinschaftlich mit einem andern Englischen Schiffe gemacht, das eine ähnliche Anzahl Bomben für Dom Pedro an Bord gehabt hätte. Dieß ist allerdings ein Beweis einer vollkommenen Neutralität.

Lissabon, vom 23. Januar. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Vorgestern lief hier ein Brasilianisches Fahrzeug ein, welches von Porto mit 60 Portugiesen, Engländern und Franzosen ausgelaufen, welche die Sache Dom Pedro's verlassen haben und sich nach England begeben wollten. Diesem Schiffe war in der See eine Miguelistische Brigg begegnet, die es gezwungen hatte, mit nach Lissabon zurückzukehren. Die sämmtlichen an Bord befindlichen Gefangenen sind in die verschiedenen Gefängnisse der Stadt vertheilt worden. — Es heißt, daß Dom Miguel bald einen entscheidenden Angriff auf Porto veranstalten werde, und demnach Befehl ertheilt worden sey, daß ein Kavallerieregiment so wie mehrere Bataillone Provinzialmilizen und ein Park Artillerie abgehen sollen, um die Blockade von Porto zu verstärken. Dom Pedro soll seinerseits bedeutende Truppenkorps bei dem Kastell San Joao da Foz, das gegenwärtig der Hauptpunkt ist, auf welchen die Angriffe gerichtet werden, zusammengezogen haben. Der General Solignac schickte sich an, südlich von der Stadt zu operiren, und einen Ausfall zu machen, der zu sehr bedeutenden Ergebnissen führen dürfte, wenn er so glückt, wie der General es erwartet. Porto hatte am 14ten Verstärkungen erhalten.

Schweden.

Stockholm, vom 5. Februar. Der Norwegische Storthing hat sich am 1sten d. M. in Christiania versammelt, und war in seiner ersten Sitzung unter dem Präsidium des Pastor Riddervold mit der Verificirung der Vollmachten beschäftigt. — Einer Königl. Verordnung zufolge, soll der Grad eines General-Adjutanten in der Armee eingeführt werden, und zwar seine Stellung zwischen dem Obersten und dem General-Major erhalten.

Oesterreich.

Wien, vom 11. Februar. Se. K. K. Apostolische Maj. haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 22. Januar d. J. dem Fürsten Alexander von Hohenlohe, Domherrn an dem Großwardeiner Kathedralkapitel l. R., die Titularabtei St. Michaelis Archangeli de Gaborjan Allergnädigst zu verleihen geruht.

Wien, vom 8. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten, General der Kavallerie, Ignaz Grafen von Hardegg-Glatz, erlassen:

„Lieber Graf Hardegg! Das vacante Infanterie-Regiment Baron Mecsery finde Ich Mich bewogen, dem zweiten Sohne Meines Herrn Bruders Erzherzogs Karl, Erzherzoge Karl Ferdinand, zu verleihen; zum zweiten Inhaber desselben ernenne Ich den Feldmarschall-Lieutenant Baron Berger. Das vakante Infanterie-Regiment Lusignan verleihe Ich dem General-Major Grafen Christian Kinsky. — Wien, den 5. Januar 1833. — Franz."

Wien, vom 4. Februar. (Nürnb. Korr.) Die Ereignisse, deren Schauplatz gegenwärtig der Orient ist, und die politischen Verwickelungen, die daraus für Europa hervorgehen können, ziehen die Blicke aller Nationen und Kabinette auf sich. Um so bemerkenswerther ist das Benehmen des Pariser Kabinets, welches wider Erwartung eine an gänzliche Unthätigkeit grenzende Neutralität beobachtet, obgleich es bei

den gegenwärtigen Unterhandlungen im Stande wäre, eine dominirende Rolle zu spielen, da Frankreich im Besitze eines ausgebreiteten Handels in der Levante ist. Das Kabinet der Tuilerien muß daher wichtige geheime Motive haben, so zu handeln. Uebrigens geben glaubwürdige Nachrichten uns die Versicherung einer baldigen, zur Zufriedenheit Aller ausfallenden Lösung der orientalischen Frage. Die endliche Beilegung des Streites ist wahrscheinlich im gegenwärtigen Augenblick bereits bewirkt, und der Erfolg der Unterhandlungen dürfte besser für die Pforte ausgefallen seyn, als sie vielleicht jemals sich Hoffnung machte. — Ueber die Empörungsversuche in Bosnien und deren weiteres Umsichgreifen, fehlt es uns bis heute noch an näheren Nachrichten. Fürst Milosch soll seine ganze Autorität aufbieten, um die Empörer zu ihrer Pflicht zurückzubringen; er besitzt übrigens hinlängliche Mittel, die Bosnier im Zaume zu halten. Von dem Abmarsch eines serbischen Truppenkorps zur Deckung Konstantinopels ist noch nichts Näheres bekannt, und derselbe wird der Unruhen wegen gewiß unterbleiben. Durch Fürst Milosch's Vorsicht und Thätigkeit sind sämmtliche Serbier bewaffnet worden, wodurch plötzlich ganz Serbien ein kriegerisches Ansehen erhalten hat. — Privatbriefe aus der Moldau schreiben, daß man über die Wendung, welche die Angelegenheiten der Pforte genommen, in nicht geringer Angst gewesen sey, und bei der Russischen Militärverwaltung um eine Besetzung dieser Provinz durch Russische Truppen angesucht habe. Dieses Gesuch soll auch schon in Erfüllung gegangen und ein Russisches Korps von 3 Regimentern vom jenseitigen Donau-Ufer nach der Moldau unterwegs seyn.

Osmanisches Reich.

Belgrad, vom 27. Januar. Die Nachrichten über den Stand der Dinge in Bosnien sind sehr widersprechend; nach einigen hätten die Rebellen völlig die Oberhand gewonnen, nach anderen und glaubwürdigeren aber wären dieselben nur im Besitze einiger festen Plätze, der Wesir aber fortwährend Meister der Hauptstadt und beinahe des ganzen offenen Landes. Auch die angebliche Ermordung des Wesirs wird durch die neueren Berichte widerlegt. — In den beiden noch Serbien einzuverleibenden östlichen Distrikten herrscht fortwährend Ruhe; die Serbier scheinen die zahlreiche Türkische Bevölkerung, vorzüglich aber die Besatzung der benachbarten Festung Widdin, zu scheuen; dennoch bemerkt man, daß sich auch in diesen beiden Distrikten die Serbischen Einwohner bewaffnen. In den vier südlichern, bereits zu Serbien übergetretenen Distrikten war von Seiten der Türken um so weniger etwas zu befürchten, als der Pascha von Warna, so wie sämmtliche benachbarte Türkische Chefs, mit allen disponibeln Truppen, unter dem Ober-Befehle des Großwesirs nach dem Kriegs-Schauplatze in Klein-Asien ausgezogen waren. Uebrigens wollte man auch in Albanien wieder eine gesteigerte Gährung wahrnehmen.

(Oestr. Beob.) Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Januar, welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, soll Ibrahim Pascha den in Folge der am 2. Januar von dem Sultan gefaßten Beschlüsse mit Anträgen Behufs eines Waffenstillstandes ins Aegyptische Hauptquartier abgegangenen Türkischen Kommissairen zwar erklärt haben, daß er sich nicht förmlich anheischig machen könne, nicht weiter vorzurücken, in der That aber war er seit dem am 21. Dezember v. J. von ihm erfochtenen Siege nicht weiter vorgerückt, sondern mit seinem Hauptquartier in Koniah geblieben. — Man erwartete in Konstantinopel baldigst die Nachricht von der Ankunft Halil Pascha's und d s Kaiserl. Russischen General-Lieutenants Murawieff in Alexandrien, und nährte die Hoffnung, daß diese Sendung zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten obwaltenden Differenzen führen werde.

Deutschland.

Stuttgardt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 7. Febr.) Zu Anfang der Sitzung wurde eine Kommission von 9 Mitgliedern zur Begutachtung der Motion des Abg. Zais gegen den Handelsvertrag mit Preußen ernannt, und hierauf über die Bildung der Sektionen berathen. Nach längern Debatten wurde mit 59 gegen 21 Stimmen beschlossen, den Antrag an die Regierung zu stellen, nach welchem die Kammer in fünf Sektionen getheilt würde, in welchen die Vorberathung der Gesetzentwürfe und die Kommissionswahlen Statt finden sollen. Der letztere Punkt hatte besonders lebhaften Widerspruch gefunden, da mehre Mitglieder darauf bestanden, daß die Wahl zu den Kommissionen durch die ganze Kammer geschehe. Eine Aeußerung des Abg. Pfleiderer über die Zwecklosigkeit der vorigen Kammer führte zu hitzigen Erörterungen. In der nächsten Sitzung (am 9ten) beginnt die Debatte über die Zulassung der beanstandeten Mitglieder.

Karlsruhe, vom 6. Febr. (Frft. J.) Das „Badische Volksblatt" vom 1sten d. M. enthält eine Publikation des Hofraths von Rotteck, in welcher er mit seinen staatsrechtlichen Kenntnissen die vorgekommenen Meinungen und amtlichen Auslegungen des Gesetzes über Bürgermeisterwahlen erörtert, und dann anzeigt, daß er dreierlei Rekurse ergriffen habe, einen gegen den stadtamtlichen Erlaß, welcher mit einem Provisorium droht, einen anderen gegen die kreisamtliche Bestätigungsweigerung, und einen dritten gegen das Ministerial-Reskript, welches seine Wiedererwählung verbietet. Dann aber fährt er fort: er habe mit Erstaunen und Entrüstung die Freiburger Zeitung vom 29sten Januar gelesen, worin den Bürgern gedroht wird, man werde Alles, was von der Regierung abhängt und jetzt der Stadt einigen Vortheil bringt, fortnehmen; als ob diese Institutionen der Stadt und nicht der allgemeinen Organisation wegen dort wären. Er halte zwar dies nicht für wahr, aber da die Zeitung ein Eigenthum des Freiburger Magistrats sey, und unter der Direktion noch anderer wichtigen Männer stehe, so sehe er ein, daß ihm eine nützliche Führung des Bürgermeisteramts unmöglich gemacht oder auf eine unerträgliche Art verbittert werden würde; er entsage daher der Bürgermeisterstelle, die er nie gesucht habe, und lehne die Wiedererwählung aufs bestimmteste ab. Das Stadtamt in Freiburg hat eine zweite Einladung zur Bürgermeisterwahl auf den 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Februar ergehen lassen, und macht darauf aufmerksam, daß, wenn Herr v. Rotteck wieder gewählt würde, alsdann das Bürgermeisteramt von der Kreisregierung auf ein Jahr provisorisch besetzt werden würde.

Freiburg, vom 5ten. Die Professuren der Hofräthe v. Rotteck und Welcker sind nun besetzt. An Welckers Stelle ist Birnbaum ernannt, früher Prof. in Löwen, dermalen in Bonn. An Rotteck's Stelle tritt als Prof. extraordinarius, ein bisheriger Privatdocent in der juristischen und in der philo-

sophischen Fakultät, Franz Joseph Buß. Den Charakter und die Kenntniß des Letzteren sucht die Neckarzeitung zu verdächtigen.

Dresden, vom 12. Februar. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer kündigte der Präsident an, daß in der Folge, so lange nicht der Andrang von Geschäften eine Abänderung nothwendig mache, die Sitzungen der Kammer nur an drei Tagen in der Woche, Vormittags von 11 Uhr an, stattfinden würden, damit den Mitgliedern der verschiedenen Deputationen Zeit verschafft, und es ihnen möglich gemacht werde, ihre Arbeiten zu fördern, und die Uebergabe ihrer Berichte an die Kammer zu beschleunigen.

Weimar, vom 8. Febr. Seit 2 Tagen befinden sich Se. Durchl. der Herzog Alexander von Würtemberg mit Gefolge hier. Ihro Durchl. die Frau Fürstin von Isenburg-Birstein haben vorgestern hier übernachtet. Der K. Russ. Gesandte am Großherzogl. Sächs. Hofe von Schröder ist von Dresden hier angekommen. Der, zum Gesandten am Königl. Baier. Hofe ernannte, zeitherige Königl. Franz. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf von Vaudreuil, ist von hier abgereiset. — In der vorgestrigen Nacht hat zwar wieder ein unbedeutender Auflauf unter den Studenten zu Jena statt gefunden, jedoch ist dabei keine Thätlichkeit verübt worden. Die Veranlassung dazu hatte die, durch das noch zu Jena liegende Militär geschehene, Arretirung von 3 Studenten gegeben, welche sich zu Ziegenhain, wo eben ein Student im Pistolenduell am Schenkel verwundet worden war, befanden, nach Versicherung der übrigen Studenten aber bei jenem Duell nicht zugegen gewesen waren. Die wegen der früheren Jenaer Excesse arretirten und hierher gebrachten 2 Studenten, sind zur Erleichterung der noch schwebenden Untersuchung, nach Jena zurücktransportirt worden.

Miszellen.

Man schreibt aus Wien vom 4. Februar: Hier herrscht gegenwärtig ein Uebel, das mancher Familie die Karnevalsfreude verdirbt, nämlich die Masern. Fast in jedem Hause giebt es mehre kranke Kinder; auch die Erwachsenen werden nicht verschont; unter Andern ist der Prinz Gustav Wasa noch bettlägerig.

Man schreibt aus Karlsruhe, vom 7. Febr. (Frkf. J.) Bei J. K. H. der Frau Großherzogin sind, nach vorausgegangenem mehrtägigem Unwohlseyn, gestern früh die Masern ausgebrochen. Höchstdieselben waren während der letzten Nacht wegen starken Hustens und bei etwas lebhafterem Fieber ziemlich beunruhigt; hingegen trat gegen Morgen Erleichterung ein.

Karlsruhe, vom 8. Februar. Nachstehendes Bulletin ist heute über das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgegeben worden: „Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin haben wegen des fortgesetzten Ausbruchs der Masern eine unruhige Nacht gehabt: diesen Morgen sind die Fieberzufälle etwas gelinder und der Husten mäßiger. — Dr. Wich. Dr. Bils.'

Der Mess. zeigt mit Trauer an, daß die Maske, welche zu St. Helena von dem Angesicht Napoleons genommen sey, für Frankreich verloren gehen werde, denn ein reicher Engländer werde dieselbe von dem Doktor Automarchi kaufen, welcher jetzt auf dem Punkt stehe, die bedeutenden Anerbietungen, die ihm gemacht sind, anzunehmen, obwohl er früher dem Maler Lawrence den Verkauf durchaus abgeschlagen hatte.

München. Anstatt des Professors Schorn, welcher den ehrenvollen Ruf nach Weimar, als Direktor der dortigen Kunstanstalten an des verstorbenen Hofraths Meyer Stelle annimmt, ist der Landschaftsmaler Olivier der Aeltere zum Sekretär und Professor an der Königl. Akademie der Künste ernannt, und wird, gleich seinem Vorgänger, Vorlesungen über die Kunstgeschichte halten. — Cornelius wird nächstens auf zwei Jahre nach Italien reisen, um daselbst den Carton zum Bilde des jüngsten Gerichts, für die Ludwigskirche, zu entwerfen. Der Bildhauer Schwankthaler ist mit zwei Münchner Gehülfen in Rom mit der Ausführung des Modells zum südlichen Giebelfelde der Walhalla beschäftigt, wozu Professor Rauch die erste Skizze lieferte, und Thorwaldsen ihn mit größter Theilnahme unterstützt. Diese kolossale Arbeit von 15 Statuen wird in dem schönen tyroler Marmor von Slanders in München ausgeführt werden.

Theater-Nachricht.

Montag den 18ten Februar, zum Benefiz für Herrn Mejo und Frau, zum erstenmale: Das Fest der Künstler. (Seitenstück zum Fest der Handwerker.) Liederspiel in 1 Aufzuge. Nach dem Französischen. Die Musik arrangirt von Franz Mejo, Regisseur der hiesigen Bühne. Vorher zum erstenmale: Sauer ist süß, oder: Vater Dominique. Drama in 1 Akt, nach Merciers Essighändler v. Lebrün. Hierauf zum erstenmal: Das Liebesprotokoll. Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. Bestellungen auf Sperrsitze, einzelne Ranglogen, Parterr- und Gallerielogen-Billette nimmt Herr Buchhändler Pelz, wohnhaft Schmiedebrück- und Ring-Ecke; auf geschlossene Logen der Castellan Wißmann im Theater an.

A. 22. II. 4. Oec. u. B. △. I.

A. 22. II. 5. Recept. △. III.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste, mit Herrn Siegfried Friedeberg aus Breslau, beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 13. Februar 1833.

J. N. Levy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Levy.
Siegfried Friedeberg.

Verlobungs-Anzeige.

Verwandten und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:
Striegau, den 11. Februar 1833.

Josephine Runge.
F. W. Jäckel, Landschafts-Calculator und Justiz-Aktuarius aus Frankenstein.

* *

Verbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Albertine, mit dem Königl. Lieutenant im 10ten Inf.-Regt., Hrn. von Fehrentheil, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Fanni verw. Bergamts-Direktor v. Klaß, geb. Gräfin La Valette.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
R. v. Fehrentheil, Lieut. im 10ten Inf.-Regt.
Albertine von Fehrentheil, geb. von Klaß.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 11 Uhr entschlief zum bessern Leben unser guter und uns Allen unvergeßlicher Vater, der pensionirte Königl. Oberförster von Arnim, in dem Alter von beinahe 70 Jahren. Dieß zeigen wir unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an

Dyhernfurt, den 9. Februar 1833.

Die hinterlassenen Familienglieder.

Todes-Anzeige.

Nach vieljährigen schweren körperlichen Leiden verschied am 14. Februar zu Karlsruhe (in Schlesien) unsere theure gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Christiane, verwittwete Hartmann, geb. Pfeiffer, im 73sten Jahre ihres schwergeprüften Lebens. Sanft ruhe ihre Asche!

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen tief betrübt diese Anzeige:

Breslau, den 16. Februar 1833.

Christiane, verwittwete Rupprecht,
Louise, verwittwete Rendant Klamich, } als Töchter.
Charlotte, verehel. Buchhalter Müller,
Der Buchhalter E. Müller, als Schwieger-Sohn,
nebst Enkel und Urenkel der Verstorbenen.

Die Cosmoramen, oder Gemälde nach der Natur,

die nicht allein vaterländische Gegenden, sondern auch interessante Ansichten darstellen, sich überall ungetheilten Beifall erwarben, und von Zeit zu Zeit mit neuen Ansichten abwechseln werden, sind täglich, früh von 9 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Ohlauer-Straße Nr. 24, nahe am Schwibbogen, zu sehen. Mayer.

Mechanisches Casperle-Theater im blauen Hirsch zu Breslau.

Montag den 18ten und Mittwoch den 20sten: Achmet der Großmüthige, in zwei Abtheilungen, von Iffland. Hierauf: Herkules mechanische Kraft im Heben und Werfen der Centner, wie auch die Luftreise um die eiserne Stange, dann folgt Ballet, zum Schluß das non plus ultra, die Reise auf dem Windmühlflügel, zum völligen Beschluß Transparente. Anfang 7 Uhr. Eberle.

Mittwoch den 27sten und Donnerstag den 28sten ganz bestimmt die letzte Vorstellung.

Das achte Quartett des Breslauer Künstlervereins kann erst Mittwoch den 27. Februar stattfinden.

Kunstausstellung in Breslau.

Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur und deren Abtheilung für Kunst und Alterthum, in Verbindung mit dem hiesigen Künstler-Verein, werden miteinander vereiniget die seit einer Reihe von Jahren bestehenden Ausstellungen von Gegenständen der Kunst und der höhern Industrie, auch in diesem laufenden Jahre und zwar in der Zeit vom ersten Juni und die nächstfolgenden Wochen, veranstalten.

Beide Vereine ersuchen deshalb alle Freunde der Kunst und der Industrie, so wie alle Künstler und Gewerbetreibenden, sie für diese Ausstellung geneigtest zu unterstützen, und diejenigen Gegenstände, welche dieselben einzusenden geneigt seyn möchten, spätestens bis zum 25. Mai, unter der Adresse des Kastellans der Schlesischen Gesellschaft, Herrn Gläntz, (Blücherplatz im Börsen-Gebäude); die Auswärtigen durch Fracht, an uns gelangen lassen zu wollen. Fremde uns ganz unbekannte Künstler und Techniker müssen wir jedoch ersuchen, uns früher als zu dem angezeigten Termine ihre beabsichtigten Uebersendungen anzuzeigen, um die nöthigen Verabredungen zuvor nehmen zu können. Breslau, den 12. Februar 1833.

Im Namen der Abtheilung für Kunst und Alterthum und des Künstler-Vereins.

Ebers. Herrmann.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Straße Nr. 57) zu bekommen:

Der lustige Deklamator im fröhlichen Zirkel.

Enthlaltend 46 scherzhafte Gedichte zum Deklamiren. 12. 1833. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Gewiß wird dieses Werkchen den Frohsinn erhöhen, da es eine Auswahl von Gedichten enthält, welche eine Erschütterung des Zwergfelles hervorzubringen vermögen.

In der Antiquar-Buchhandlung F. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Teatro classico Italiano etc., mit Nachtrag und Kupfern, 1829, ganz neu, f. 3 Rtlr. Hummels Klavierschule, Pracht-Exemplar, Lp. 16 Rtlr., in höchst eleg. Hfrb., für 9⅓ Rtlr. Zimmermanns Taschenbuch der Reisen, alle 18 Jahrgänge vollständig, mit allen Kupfern und schön gebunden für 10 Rtlr. Das Conversations-Lexikon, neueste Aufl., 12 Bände, 1830, vollst. g. n. im schönen Hfrb., für 16 Rtlr. Wielands sämmtliche Werke, 55 Bände, mit schönen Kupfern, vollständ., ganz neu und schön gebunden für 18 Rtlr.

Zur Fastnacht

kommenden Dienstag und Mittwoch den 19ten und 20sten Februar d. J. ladet hiermit ganz ergebenst ein:

Riegel, zu Rothkretscham.

Jean Paul's Biographie.

So eben ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Wahrheit aus Jean Paul's Leben.

7tes und 8tes Heftlein.

Mit einem Facsimile zum 6ten Heftlein.

8. 1833. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Preis 3 Rtlr. 16 Gr. oder 3 Rtlr. 20 Sgr.

(Der Preis eines vollständigen Exemplars ist nun 13 Rtlr. 18 Sgr.)

Außer Göthe's Wahrheit und Dichtung besitzt die deutsche Literatur kein so reichhaltiges und in jeder Beziehung so wichtiges biographisches Werk, als das obige von und über Jean Paul, welches nun mit dem 7ten und 8ten Heftlein vollendet und geschlossen ist. Franzosen und Engländer haben ihre Memoiren; — ein Zweig der Literatur, der uns Deutschen fast ganz abgeht. Nur Göthe und jetzt auch Jean Paul dürfen in dieser Beziehung genannt werden, weil ihre biographischen Werke zugleich alle Richtungen, Bestrebungen, ja das gesammte Leben ihrer Zeit darstellen, und einen Schatz von Welt- und Lebensansichten enthalten, welche durch ihre Wahrheit und Tiefe von unvergänglichem Werthe sind.

Wie ist Jean Paul geworden, was er ist, d. h., was hat Erziehung, Umgebung, was haben Verhältnisse, Freunde, Feinde, was Schicksal, Natur und Welt, was hat er selbst dazu beigetragen, daß er der geworden, als den wir ihn kennen? — Diese Frage, die sich uns bei jedem bedeutenden Geiste aufdringt, wird hier in Bezug auf Jean Paul befriedigend gelöst.

Ein wichtiger Abschnitt in diesem Werke, in psychologischer Hinsicht, ist die Schilderung „Trostbedürftiger Seelen", die zugleich eine betrübende Schattenseite jener Zeit aufdeckt. „Maria" ist das Extrem dieser innern Zerrissenheit, in der sie zugleich fast tragisch untergeht. „Jean Paul's Verhalten gegen junge Autoren" stellt sein edles Gemüth wieder von einer andern Seite her in das hellste Licht, und ist oft ergötzlich, wegen der Letztern Anforderungen, ihrer Ungeduld und ihres Ungestüms.

Mit aufgenommen sind eine Anzahl der ausgezeichnetsten Briefe Jean Paul'scher Zeitgenossen, welche zur Vervollständigung seines Lebens gehören, und dem Werke zur Zierde gereichen. Wir lassen das Verzeichniß derselben hier folgen. Es sind Briefe an Jean Paul von:

Friedrich Wilhelm, König von Preußen; Louise, Königin von Preußen; Maximilian, König von Baiern; Karoline, Königin von Baiern; Amalia, Herzogin von Weimar; Charlotte, Herzogin von Hildburghausen; Emil August, Herzog von Gotha; Friederike Fürstin von Solms; Georg, Erbprinz von Mecklenburg-Strehlitz; Georg, Herzog von Meiningen; Fürst Primas; Therese, Fürstin von Taxis; Wilhelmine, Herzogin von Würtemberg; Fürstin von Zerbst.

Emilie v. B.; Sophie v. B.; Beckmann; Graf Benzel-Sternau; Frau v. Berg; Pastor Bülau; Gräfin v. Chassepot; Amtverwalter Clöter; Konrektor Fischer; Karl Förster; Gleim; Hebel; Präsident Heim; Helena; Karoline Herder; J. H. Jacobi; Kanne; von Knebel; Kosegarten; Julie von Krüdener; Lavater; Julie M.; Geheimerath Maier; Staatsminister von Montgelas; Hofrath Moritz; Hofrath Methusalem Müller; Adam von Oerthel; Fr. von Oerthel; Otto; Pauli; Fr. Perthes; Elisa v. d. Recke; Renata; Karoline Richter; Sophie von La Roche; Henriette von S.; Friedrich Schlegel; Fr. Schlichtegroll; Schubert; Staatsminister von Schuckmann; Schütze; Heinrich von Spangenberg; Steffens; Paul Thieriot; Tieck; von Truchseß; Villers; Pfarrer Vogel; Pfarrer Völkel; Wagner; Weiße; Rektor Werner; Dekan Wernlein; *** in Weimar.

Als ein, dieses ausführliche biographische Werk ergänzender Anhang ist noch erschienen:

Jean Paul Fr. Richter in seinen letzten Tagen und im Tode.

Von

Dr. Richard Otto Spazier.

8. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Diese kleine treffliche Schrift, welche bei allen Lesern Jean Paul's Beifall finden wird, und deren bisheriger Ladenpreis 21 Gr. war, ist nun für den herabgesetzten ungemein wohlfeilen Preis von 6 Gr. oder 7½ Sgr. durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main erscheint auch für das Jahr 1833 und ist durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung.

Herausgegeben vom Forstmeister Behlen.

Diese Zeitschrift erfreut sich in ihrer jetzigen Anordnung und neuen typographischen Ausstattung des allgemeinsten Beifalls. Bereits haben sich dem erneuerten Beitritt der ausgezeichnetsten früheren Mitarbeiter, neue angeschlossen aus allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz. Hierdurch um so mehr aufgemuntert, werden Redaktion und Verlagshandlung gleich bemüht seyn, derselben die Gunst der Leser zu erhalten. Die bereits erschienenen Monathefte der neuen Folge, Oktober bis Dezember 1832 (à 1 Rtlr. 4 Ggr. oder 2 Fl. 6 Kr.) und Januar 1833 (per Jahrgang zu 12 Monatheften à 4 Rtlr. 16 Ggr. netto oder 8 Fl. 24 Kr.) sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten; bei näherer Ansicht wird man sich von der Gediegenheit der Aufsätze, der zweckmäßigen Anordnung und geschmackvolleren äußern Ausstattung überzeugen. Diesen 4 Monatheften sind beigegeben: 2 lithographirte Zeichnungen und 3 große Tabellen. Jede Buchhandlung wird die ersten vier Hefte gerne zur Ansicht liefern.

(Wohlfeile Taschenbücher; alte Jahrgänge.)

Vielliebchen.

Historisch-romantisches Taschenbuch von A. von Tromlitz.

Wir haben die frühern fünf Jahrgänge dieses Taschenbuchs, jedes enthält 8 Kupfer (oder Stahlstiche.) 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, im Preise herabgesetzt und verkaufen sie zusammen genommen mit 3 Thlr. Allein genommen den Jahrgang 1829 à 12 Gr. — 1830 u. 1831 à 15 Gr., 1832 à 1 Thlr. 6 Gr., wofür sie in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben sind.

Industrie-Comptoir in Leipzig. (Baumgärtner.)

So eben erschien und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Historisch-politische Zeitschrift;

herausgegeben von

Leopold Ranke.

Jahrgang 1832. September bis December.

Inhalt: Wesen und Werth der deutschen Universitäten. Von Savigny. — Die Revolution des Cantons Zürich vom Jahre 1830 in ihrer Entwickelung. — Rom 1815 — 1823. Staatsverwaltung des Cardinals Consalvi. Anhang: Ein Wort über die gegenwärtigen Irrungen im Kirchenstaate. — Boden, Arbeit und Ertrag (Resultate praktischer Beobachtungen). — Reflexionen.

Mit diesem Hefte ist der Jahrgang 1832, oder der erste Band, geschlossen. Vollständige Exemplare sind noch durch alle Buchhandlungen und Postämter zu dem Preise von 5 Rtlr. 19 Sgr. zu haben. — Die Zeitschrift wird auch im Jahre 1833 fortgesetzt werden, und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter (welche letztere ihre Aufträge an das Königl. Zeitungs-Comtoir zu Berlin richten wollen) Bestellungen darauf an. Der Preis für den Band von circa 50 Bogen bleibt wie bisher 5 Rtlr. 19 Sgr.

Friedrich Perthes in Hamburg.

Mit dem heutigen Tage ist

PARNASSO ITALIANO CONTINUATO

an die resp. Subscribenten von mir versandt worden, und ich verfehle nicht die Aufmerksamkeit der Freunde der italienischen Literatur auf diese ausgezeichnete Erscheinung wiederholend hinzulenken.

Damit verbinde ich die Anzeige, dass

NAUMANN'S NATURGESCHICHTE DER VÖGEL DEUTSCHLANDS

eifrigst fortgesetzt und davon das erste Heft des sechsten Bandes in wenig Tagen versandt wird.

Beides ist durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen.

Leipzig, den 31. Januar 1833

ERNST FLEISCHER.

Anzeige über die neuesten Auflagen der Heyse'schen Sprachschriften.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung, sind neu erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten:

Theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln, von Dr. J. C. A. Heyse. 10te verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1832. 16 Ggr.

Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach den größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache, von Dr. J. C. A. Heyse. 9te verbesserte Auflage. gr. 8. 1832. 6 Ggr.

Die ausgezeichnete Brauchbarkeit dieser Schulbücher ergiebt sich schon aus den öfter wiederholten und verstärkten Auflagen, welche die ungemein große Verbreitung derselben nöthig machte. Die Schulgrammatik hat seit dem Jahre 1816 nicht weniger als zehn, der Leitfaden seit 1821 neun verschiedene Auflagen erlebt, deren keine ein unveränderter

Abdruck einer früheren, sondern jede mit Berichtigungen und Zusätzen ausgestattet ist, so daß diese Werke in ihrer gegenwärtigen, durch die große Sorgfalt des jetzigen Herausgebers, Herrn Prof. Dr. K. Heyse in Berlin, sehr vervollkommneten Gestalt gewiß allen billigen Forderungen genügen. Anerkannte Vorzüge derselben sind große Klarheit, Faßlichkeit und Popularität der Darstellung, verbunden mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, eine zweckmäßige methodische Anordnung des Lehrstoffes und durchgängige Berücksichtigung des Praktischen durch einen reichen Vorrath von Beispielen und Uebungsaufgaben.

Als eine sehr schätzbare praktische Zugabe zu beiden obigen Lehrbüchern hat so eben die Presse verlassen:

Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Aussprache und Rechtschreibung; auch als Stoff zu Vorschriften, nützlichen Verstandes- und Stil-Uebungen zu gebrauchen. Von Dr. J. C. A. Heyse. Ein Anhang zu den Sprachlehren des Verfassers. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1833. 6 Sgr.

Dieses frühere Werkchen des verewigten Verfassers erscheint hier in einer nicht nur sehr vermehrten, sondern auch nach dessen grammatischen Lehrbüchern umgearbeiteten und denselben ganz angepaßten Gestalt. Es enthält eine nach dem Abschnitte von der Rechtschreibung in der Schulgrammatik und dem Leitfaden geordnete reichhaltige Sammlung von Beispielen und Uebungssätzen, zunächst zur Beförderung der richtigen Aussprache und der Rechtschreibung; aber auch als Materialien-Sammlung zu mancherlei anderen Sprach- und Schreib-Uebungen zu gebrauchen, wie dies der Titel andeutet und der Vorbericht ausführlicher entwickelt. Da für die Bedürfnisse mancher Lehranstalten und besonders untergeordneter Unterrichtsstufen weder durch die Schulgrammatik, noch durch den Leitfaden, der Anlage und Bestimmung dieser Bücher nach, hinsichtlich des Praktischen vollständig gesorgt werden konnte: so wird dieses Uebungsbuch, das übrigens auch neben anderen Sprachlehren gebraucht werden kann, gewiß manchem Lehrer willkommen seyn und einem vielfach gefühlten Bedürfnisse hoffentlich genügend abhelfen.

Mit nicht minderem Beifalle und Erfolge als die obigen Lehrbücher, ist von demselben Verfasser herausgegeben, das so eben schon wieder in der

6ten rechtmäßigen, sehr vermehrten und verbesserten Ausgabe erschienene:

Allgemeine Fremdwörterbuch

oder

Handbuch zum Verstehen und Vermeiden

der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der nöthigsten Erklärung;

von

Dr. J. C. A. Heyse.

2 Bde. gr. 8. 1832. Velin-Druckp. 56 Bogen. Pr. 2⅙ Rtlr.

Musik-Anzeige.

Bei C. G. Förster

ist erschienen:

J. Esser, die Tanzlust. Cotillon für Pianoforte eingerichtet. 7½ Sgr.

Rafael. Es lebe Strauss! Cotillon für Pianoforte. 7½ Sgr.

Neueste Breslauer Lieblingstänze für das Pianoforte. 17½ Sgr.

Vorstehende Tänze sind sämmtlich auf allen Bällen mit Beifall aufgeführt worden, und werden sich daher gewiss auch in diesen leicht spielbaren Klavier-Auszügen einer recht regen Theilnahme zu erfreuen haben.

Robert der Teufel.

Neue Musikalien,

zu haben in Carl Cranz Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse).

Aus Meyerbeer's Oper: „Robert le Diable."

Der Clavier-Auszug mit Singstimmen. 5 Rtlr.

Sämmtliche Arien und Duette einzeln, à 5, 10, 15, 20 Sgr.

Ouverture für das Pianoforte. 5 Sgr., zu 4 Händen 7½ Sgr.

Auswahl der beliebtesten Stücke, für das Pianoforte allein eingerichtet. 20 Sgr.

Potpourri, pour le Pianoforte d'après des Thèmes de l'opéra Robert le Diable de Meyerbeer. 15 Sgr.

Marks, 4 Divertissements nach beliebten Themas der Oper: Robert der Teufel. Op. 15. Nr. 1. 10 Sgr. Nr. 2. 3. 4. à 12½ Sgr.

Meyerbeer, 3 Ballets aus Robert le Diable. Liv. 1—3. à 5 Sgr.

— — Höllen-Potpourri-Walzer über beliebte Thema's aus Robert der Teufel. 5 Sgr.

Terpsichore, Auswahl beliebter Tänze, Nr. 125, enthält Tänze nach Melodieen aus Robert le Diable. 5 Sgr.

Meyerbeer, Cotillon nach den beliebtesten Thema's aus Robert le Diable. 6 Sgr.

***** Folgende Bücher sind beim Antiquar S. Horrwitz, Schmiedebrücke Nr. 32, im letzten Viertel, zu haben:**

Biblia sacra, 1556. Folio, für 2 Rtlr. 10 Sgr. Le grand Dictionaire Royal. 2 Bde., für 1 Rtlr. 10 Sgr. Thesaurus Locorum communium jurisprudentiae. Folio, für 2 Rtlr. 10 Sgr. Kleineres Conversations-Lexikon. 3 Bde., von A—Z. 1815, für 2 Rtlr. 20 Sgr. Der Messias, von Klopstock, mit Kupf., für 1 Rtlr. 20 Sgr. Baumgartens evangelische Glaubenslehre. 3 Bde. Ldpr. 7 Rtlr., für 2 Rtlr. 25 Sgr. Clark's Geistliche Reden. 5 Bde., für 1 Rtlr. 20 Sgr. Schlegel's Passions-Predigten. 4 Bde., für 1 Rtlr. 10 Sgr. Sturm's Epistel-Predigten. 4 Bde. Ldpr. 3 Rtlr., für 1 Rtlr. 20 Sgr. Baumgarten's Auslegung der

evangelischen Texte. 2 Bde. Ldpr. 4 Rtlr. 15 Sgr., für 2 Rtlr. 10 Sgr. Mayer's Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers. 8 Bde., mit 54 Kupfertafeln. Ldpr. 40 Rtlr., für 16 Rtlr. Hildebrand's Lehrbuch der Anatomie. 4 Bde. Ldpr. 6 Rtlr., für 3 Rtlr. Green's Handbuch der Chemie. 4 Bde. Ldpr. 6 Rtlr. 15 Sgr., für 2 Rtlr. 10 Sgr. Steinwehrs Anatomische Abhandlungen, mit Kupf. 9 Bde. Ldpr. 12 Rtlr., für 3 Rtlr. 20 Sgr. Neue Sammlung der auserlesensten Abhandlungen für Wundärzte. 24 Bde. Ldpr. 17 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., für 5 Rtlr. 10 Sgr. Allgemeine Weltgeschichte für Hausbedarf. 6 Bde. 1820, mit Kupfern. Ldpr. 15 Rtlr., für 4 Rtlr. 10 Sgr.

Stab = Holz = Verkauf.

In den zur Königl. Oberförsterei Kuhbrücke gehörigen Schutz-Revieren Laahse, Pechofen, Burdey und Buckowitsche, sowie in den zur Königl. Oberförsterei Nimkau gehörigen Schutz-Revieren Regnitz und Leubus-Praukau soll das Stab- und Böttcherholz aus denen zum Holzeinschlag pro 1833 kommenden Nutzholz-Eichen, höh rem Befehl gemäß, zur eigenen Ausarbeitung öffentlich meistbietend verkauft werden, und steht hierzu ein Bietungstermin auf den 20sten dieses Monats in der Kanzlei des Unterzeichneten an. Kauflustige werden daher mit dem Bemerken hierzu eingeladen, wie die Bedingungen sowohl in der Kanzlei des Unterzeichneten als auch bei den Herren Oberförstern Schotte in Kuhbrücke und Kün el in Nimkau eingesehen werden können, und daß die betreffenden Lokal-Forstbeamteten angewiesen worden, die zum Verkauf kommenden Hölzer auf Verlangen zur Besichtigung anzuzeigen.

Trebnitz, den 2. Februar 1833.

Der Königliche Forst-Meister
Merensky.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung Königlicher Hochlöblicher Regierung vom 21. Januar c. sollen die in den Revieren Zedlitz, Peisterwitz, Scheidelwitz früher Leubusch, und Stoberau früher Carlsmarkt, im Jahre 1833 etatsmäßig zur Ausarbeitung von Stab- und Böttcherholz geeigneten Eichen, vorbehaltlich höherer Genehmigung, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den 20. März dieses Jahres, Vormitt. von 10 Uhr bis Abends 6 Uhr hierselbst anberaumt, zu welchem ich Bietungslustige hiermit er ebenst einlade. Die Bedingungen können in meinem Geschäftszimmer vom 20sten dieses Monats ab zu jeder schicklichen Zeit eingesehen, auch werden solche vor Beginn der Licitation durch Vorlesen bekannt gemacht werden.

Scheidelwitz, den 13. Februar 1833.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Kaufmann Peter Weyrauch'schen Hauses sub Nr. 27, 28 und 29 hierselbst, welches zu einer Handlung für Leinwand u. Wein eingerichtet ist, und wozu 2 Biere und 2 kleine Gärten nebst einer Baustelle gehören, zusammen nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2760 Rtlr. nach dem Material-Werthe aber auf 11328 Rtlr. 28 Sgr. taxirt, ist ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den

4. Juni, d. J., Vormittags um 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstätte anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß sowohl Gebote auf das Ganze als auch auf die daraus im Fall einer Separation zu formirenden drei besonderen Grundstücke, worüber das Theilungs-Projekt in hiesiger Registratur einzusehen ist, angenommen werden.

Schömberg, den 28. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Oelsner.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Leihbibliothekar David Krakauer und seine Ehefrau Rosel, geborne Fränkel, haben mittelst gerichtlichen Vertrags vom 28sten v. Mts. die nach hiesigem Gewohnheits-Rechte auf den Todesfall unter Eheleuten, welche Kinder mit einander gezeugt haben, eintretende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches nach §. 422, Tit. I, Th. II des allg. Land-Rechts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neustadt, den 7. Januar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Fuchs.

Subhastations-Patent.

Die zu Klein-Oels, Ohlauschen Kreises, sub Nr. 1 des Hypotheken-Buches gelegene robothfreie, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Erbkretschmer und Richter Franz Langner gehörige Erbkretschambesitzung, wozu außer der Schankgerechtigkeit, ein Garten von circa 2 Morgen Flächeninhalt, 139 Morgen 127 □Ruthen Acker und 5 Morgen 48 □Ruthen Wiesen-Land gehören, und welche gerichtlich auf 4631 Rtlr. 18 Sgr. 10 Pf. Courant taxirt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers im Wege der Subhastation in denen auf

den 14ten März d. J., Vormittags um 9 Uhr,
den 13ten Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr,
den 15ten July d. J., Vormittags um 9 Uhr,

in der gewöhnlichen Amts-Kanzlei hierselbst anstehenden Bietungs-Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, zum öffentlichen Verkauf feilgestellt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hierzu behufs der Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme erfordern.

Die aufgenommene Taxe kann sowohl hier, als auch in dem Gerichtskretscham zu Klein-Oels, Tempelfeld, Marienau, Jauer und Brosewitz eingesehen werden.

Bischwitz, den 10. Januar 1833.

Justiz-Amt der Graf York von Wartenburgschen Herrschaft Klein-Oels.

Unterkommen-Gesuch.

Eine gute Wirthschafterin, die vorzüglich die Landwirthschaft gut versteht, wie auch gute Köchinnen, die beim Koch gelernt haben und alle feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, auch gute Kammerjungfern, gute Schleußerinnen, so wie auch männliche Domestiken, die mit guten Attesten versehen sind, wünschen diese Ostern auf dem Lande oder in Breslau ein Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker, auf der Ohlauer-Straße, in der Löwengrube Nr. 2, im Hofe 2 Stiegen, neben der Apotheke.

Zweite Beilage zu Nro. 42. der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. Februar 1833.

Steckbrief.

Aus dem Arrest-Zimmer des hiesigen Königlichen Fürstenthums-Gerichts ist der umstehend bezeichnete ehemalige Gutsbesitzer Heinrich Kupatz, welcher wegen Fälschung von Pfandbriefen und einer außergerichtlichen Urkunde in Verhaft gewesen, in der Nacht vom 8ten zum 9ten huj. entsprungen.

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, auf denselben acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns nach Neisse abliefern zu lassen.

Neisse, den 11. Februar 1833.

Inquisitoriat des Königlichen Fürstenthums-Gerichts.

Signalement. Geburtsort, Schleibnitz bei Magdeburg. Vaterland, Westphalen. Gewöhnlicher Aufenthaltsort, Chroszinna bei Oppeln. Religion, evangelisch. Stand, Gewerbe, Gutsbesitzer. Alter, 45 Jahr. Größe, 5 Fuß 7 Zoll. Haare, blond. Stirn, bedeckt. Augenbraunen, blond. Augen, blaugrau. Nase, stark. Mund, groß. Zähne, vollständig. Bart, blond. Kinn, rund. Gesichtsfarbe, gelbblaß. Gesichtsbildung, oval und stark. Statur, untersetzt. Sprache, deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen. Tief liegende Augen mit blauen Rändern, auffallende gelbblasse Gesichtsfarbe, etwas pockennarbig und kränklich in Folge Hautwassersucht. Bekleidung. Rock, dunkelgrau. Weste, von schwarzem Tuch. Hosen, von grauem Tuch. Stiefeln, lange, neu besohlt. Mütze, von grünem Tuch mit schwarzem Schirm. Besondere Umstände. Inkulpat hat außerdem noch einen dunkelbraunen Oberrock und einen dunkelgrauen Tuchmantel mitgenommen, und scheint nach den zurückgelassenen Nachrichten den Weg nach Berlin eingeschlagen zu haben. Er schreibt eine sehr gute Hand.

Bekanntmachung.

Wegen öftern Anfällen von Krankheit bin ich Willens, meinen in der Goldberger Vorstadt hieselbst, an der Kreuz-Chaussee nach Goldberg und Hirschberg belegenen, sowohl zur Aufnahme hoher Reisenden als auch zum Bequartieren der Fuhrleute u. s. w. ganz gut eingerichteten, mit der Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit und einem Billard versehenen Gasthof „zum weißen Roß" mit einem großen dicht am Hause liegenden Gesellschaftsgarten sammt Kegelbahn und gehörig ausmeublirt, aus freier Hand zu verkaufen, und können resp. Kauflustige die Verkaufsbedingungen, die so billig als möglich gestellt sind, und nach welchen mit Rücksicht auf den Umfang der Nahrung eine nur ganz unbedeutende baare Anzahlung gefordert wird, täglich bei mir einsehen, oder auf portofreie Anfragen auf ihre Kosten eingesendet erhalten.

Löwenberg im Februar 1833.

Wittwe Willert.

Heute, morgen und künftige Tage empfehle ich mich bestens mit warmen Pfannenkuchen, à 6 Pf. und 9 Pf. und 1 Sgr. Auch steht ein neues Fortepiano billig zum Verkauf beim Konditor Schönfeld, Kloster-Straße Nr. 11.

Breslau, den 18. Februar 1833.

Auktion.

Den 22sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer Straße

ein Kahn

an den Meistbietenden versteigert werden

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ein junger Mann außerhalb Breslau, der durch den Tod seines Vaters, eines Königl. Beamteten, geschäftslos geworden ist, wünscht als Aktuar, Kanzlei-Gehülfe oder Sekretair, entweder bald oder zu Termino Ostern eine Anstellung, und würde eine gute Behandlung einem ansehnlichen Honorar vorziehen. Die Expedition dieser Zeitung, wo auch dessen abschriftliche Zeugnisse einzusehen sind, wird das Nähere nachweisen.

Druck-Makulatur billig zu verkaufen.
70 Ries reines, richtig gelegtes Druck-Makulatur, den Ries 19 Sgr., ist zu haben bei M. Rawitz, Neue-Weltgasse Nr. 14, in der Schmiede, 1 Treppe.

Anzeige.

Meinen vorzüglich ächten Jamaika-Rum, à 15 Sgr. und 7½ Sgr. pr. Flasche, als auch Stettiner Jamaika-Rum, à 10 und 5 Sgr., so wie vollsaftige Zitronen, empfiehlt zu gütiger Beachtung: F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Vorlegeblätter zum Blumenzeichnen,
vom sel. Hrn. Maler A. Steiner,
werden, um schnell damit zu räumen, das Heft für 7½ Sgr. verkauft; — bei Parthieen noch billiger.

☞ Auch sind mehrere Sorten Zeichnenbleistifte, welche nach den Beschaffenheits-Andeutungen des seel. Herrn Maler Steiner in den besten Fabriken zur besonderen Anfertigung bestellt wurden, vor Kurzem eingetroffen, und es sind diese so vorzüglich ausgefallen, dass sie jeden Anforderungen genügend entsprechen. — Die Stifte sind „F. L. Brade" gestempelt, — und werden zu billigen Preisen verkauft

in der Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Böcke-Verkauf.

Das Dom. Zweibrodt hat seine Böcke vom 18ten Februar ab, wie sonst, Junkernstrasse Nro. 2, zum Verkauf aufgestellt. Sie verbinden sehr reiches Schurgewicht, und hohe Feinheit mit stumpfem Stapel.

In der Unterrichts-Anstalt, Ursuliner-Straße Nr. 1, wird fortwährend Unterricht im Schneidern nach dem Maaß, so wie das sauberste Anfertigen der Kleider, Ueberröcke ꝛc., pro Stunde 1 Sgr. 6 Pf. gründlich gelehrt. Das Nähere daselbst.



Menagerie = Anzeige.

Heute, Montag den 18. Februar 1833,
des Abends Punkt 5 Uhr:
Große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung
der großen reißenden Thiere,
gezeigt und abgerichtet durch Herrn Anton van Aken.

Ich habe die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß durch das herannahende Frühjahr und gelinde Witterung ich bald in den Stand gesetzt seyn werde, von hier abreisen zu können, daher meine Menagerie nur noch kurze Zeit allhier zur Schau ausgestellt seyn wird.

NB. Zur Erfüllung mehrfach geäußerter Wünsche zahlreicher Familien sind von heute an Entree = Billets für den ersten Platz pro Dutzend à 3 Rthlr. an der Kasse zu haben. W. van Aken.
Eigenthümer der großen Menagerie.

Redouten = Anzeige.

Dienstag, den 19. Febr., wird im großen Redouten=Saal große Fastnachts=Redoute gegeben. Da ich nebst der gehörigen Ordnung und Bedienung auch noch bemüht seyn werde, das Vergnügen meiner geehrten Gäste zu erhöhen, so hoffe ich dasselbe wird mich eines geneigten Zuspruchs würdigen.

Breslau, den 14. Februar 1833.
Molke, Gastwirth.

*** Gardinenrosetten, so wie Gardinenstangenverzierungen und Gardinen-Arme, empfiehlt in bester Auswahl die Stahl-, Messing- und Eisenwaarenhandlung von
Karl Gustav Müller,
am Blücherplatz, unweit der Mohren-Apotheke.

*** Taback = Offerte. ***

Beste Varinas = Melange, à 10 u. 12 Sgr. d. Pfd.
Feiner Petit=Portorico à 8 Sgr. d. Pfd.
Magdeburger Canaster à 6 Sgr. d. Pfd.
Deutscher Portorico à 5 Sgr. d. Pfd.
Deutscher Canaster à 4 Sgr. d. Pfd.
empfiehlt zur gütigen Beachtung:
Carl Busse,
Reusche=Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Domestikale und Gesinde
männlichen und weiblichen Geschlechts werden Herrschaften unentgeltlich nachgewiesen, durch
Die Speditions= u. Kommissions Expedition,
Ohlauer=Straße Nr. 21.

Stähre = Verkauf.

Auf dem Herzogl. Amte Spalitz bei Oels stehen 50 Stück 2, 3 und 4jährige Sprungstähre zum Verkauf. Die Heerde ist vollkommen gesund.

Spahlitz, den 12. Februar 1833. Fassong.

Wein = Anzeige.

Bei der Wiedereröffnung der Versendungen bitten wir unsere geehrten Herren Abnehmer, uns mit ihren werthen Aufträgen nicht zu vergessen, da wir wegen Kosten-Ersparniss nicht gern persönlich daran erinnern möchten. Unsere Weine sollen sich selbst empfehlen. Der Wunsch, ein Lager von mehr denn 4000 Eimern in Fässern und circa 16000 Bouteillen, zu verringern, bestimmt uns, die Preise so billig zu stellen, wie direkte Beziehungen aus den Weinländern nur irgend gestatten. Lübbert und Sohn,
Junkern-Strasse Nr. 2, nahe am Blücherplatz.

Wein = Versteigerung.

Montag, den 18ten, Vormitt. von 6 bis 12 Uhr, werde ich in meinem Auktions=Lokal, Albrechts=Straße Nr. 22, ächten franz. Rothwein (St. Julien) so wie auch leichte und schwere Ungarweine, in Parthieen zu 10 Flaschen, versteigern.

Pfeiffer, Auktions=Kommiss.

20,000 Rthlr.

Zwanzig Tausend Thaler sind gegen Hypothek auf Landgüter sofort zu vergeben, so wie wir mehre Kapitalien auf Wechsel ausleihen können.

Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Sämereien = Offerte.

Meine ganz frisch empfangenen, ächt ausländischen,
Garten=, Gemüse=, Feld= und Blumen=Saamen,
deren Güte und Keimfähigkeit ich erprobt habe, empfehle ich mein n geehrten Abnehmern zu gütiger Beachtung; sämmtliche Sorten liefere ich zu denselben billigen Preisen, wie solche schon aus den bereits erschienenen diesjährigen Zeitungsannoncen bekannt sind, und ausführliche Preis=Verzeichnisse darüber, werden gratis ausgegeben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Glätzer Tisch = Butter

empfing in Commission und offerirt:
Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Georginenknollen-Verkauf.
Um vielfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich eine bedeutende Quantität von mehr als hundert Farben der dicht gefülltesten Pracht-Georginen, welche ich theils von auswärts bezogen, theils aus Saamen gewonnen habe zu nachstehenden Preisen ablasse.

Die 100 Stück im Nummel 8 Rtlr.
die 50 „ „ „ 4 Rtlr.
die 25 „ „ „ 2 Rtlr.
die 12 „ „ „ 1 Rtlr.

Die Prise Saamen von den vorzüglichsten Blumen 2 Sgr.
Beim Verkauf werde die Auswahl der verschiedensten Farben besonders beachten und solche Anfang April absenden. Gewiß werden diese hier allgemein gekannten und bewunderten Prachtblumen allen Wünschen entsprechen, weshalb Briefe und Gelder postfrei erwarte.
Im Februar 1833. Hanisch
Klosterstraße Nr. 42.

Alle Arten vergoldete Holzleisten,
zu Spiegel-, Bilder-Rahmen, Zimmer- und Altar-Verzierungen, erhielten wieder in sehr großer Auswahl, und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Die Apotheker Branckesche
Doppel-Bischof-Essenz,
in Fläschchen zu 4 und 7½ Sgr.
Doppel-Cardinal-Essenz,
in Fläschchen zu 7½ Sgr.
empfiehlt die hiesige Haupt-Niederlage für Schlesien:
Schmiedebrücke Nr. 59.

Ein in einer belebten Kreisstadt Schlesiens am Ringe belegenes Haus beabsichtigt der Besitzer zu verkaufen, und zugleich das von demselben bis jetzt darin betriebene Geschäft, bestehend aus einer
Tuch-, Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren-, Tabak-, Delikatessen-, Wein-, Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung,
unter sehr annehmlichen Bedingungen abzutreten. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt das
Anfrage- und Adreß-Büreau
zu Breslau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Rum-Anzeige.
Extra feinen Jamaica-Rum von vorzüglicher Güte, die Flasche 15 Sgr., 7½ Sgr., 3¾ Sgr.;
feinen Rum, die Flasche 10 Sgr., 5 Sgr., 2½ Sgr.,
nebst schönen dünnschäligen vollsaftigen Citronen, offerirt:
die Handlung von
Friedr. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 30, zur heil. Dreifaltigkeit.

Pfannenkuchen, zu 6 Pf., und candirte, zu 1 Sgr., empfiehlt: C. Birkner, Reusche-Straße in den 3 Thürmen.

Die Bier-Brauerei, nebst Zubehör, auf dem Neumarkt Nr. 41, zur goldenen Sonne, ist zu vermiethen, und kann zu jeder beliebigen Zeit übernommen werden. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer selbst.

Bekanntmachung.
Das Dominium Eisenberg bei Strehlen verkauft von heut ab, hochfeine völlig ausgeglichene Merino-Böcke, zu billigen Preisen. Schwarzer.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich ganz ergebenst mein Etablissement als Uhrmacher, unter der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, das mir zu schenkende Vertrauen durch prompte und billige Bedienung zu rechtfertigen, und bitte um geneigte Aufträge.
Julius Seyler.
Schuhbrücke Nr. 12.

Wein-Empfehlung.
Einen äußerst billigen ganz guten alten Franzwein ohne alle Säure, die verschlossene Bout. zu 16 Sgr., empfiehlt hiermit ergebenst: die Weinhandlung, Blücherplatz Nr. 18.

Wurst-Picknick:
Montag, als den 18. Februar c., wozu ganz ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Mit Pfannkuchen, das Stck. 9 Pf. und mit Himbeer gefüllte, das Stck. 1 Sgr., empfiehlt sich:
A. Scholtz,
Conditor, am Elisabeth-Kirchhof.

Pfannkuchen
empfiehlt in bekannter Güte zu diesem Fasching-Dienstag, das Stück zu 9 Pf., candirt und mit feiner Füllung 1 Sgr., so wie auch alle Arten von Torten und feinen Backwaaren: Conditor Micadi, auf der Albrechts-Straße, der Stadt Rom gegenüber.

Das Dominium Alt-Wohlau bietet Saamenhafer aus, den Scheffel à 20 Sgr.

Anzeige.
In meinem Kaffeehause zu Höffchen findet Dienstag den 19ten, 20sten und 21sten dieses Monats die Fastnacht statt, wozu ich Freunde und Bekannte höflichst einlade.
Verwittwete Eger, zu Höffchen.

Auf den Fastnachts-Dienstag sind von früh bis Abend frische Pfannenkuchen zu haben, das Stück 1 Sgr. und auch zu 9 Pf., bei
R. Blasch,
Taschen-Straße, in den drei Kränzen,
dem Theater gegenüber.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen:
das Gewölbe nebst Zubehör, Schmiedebrücke Nr. 37.

Zu vermiethen

ist der zweite Stock, bestehend aus drei Stuben, einer Alkove, nebst Beigelaß, auf der Altbüßer-Straße Nr. 12.

Wohnung zu vermiethen.

Die erste Etage im Hause des Herrn Director Bierey, in der Graupengasse, rechts an dem Platz hinter der Dom-Kirche, beliebigenfalls getheilt in 2 Quartiere à 50 Rtlr., nebst Benutzung des angenehmen geräumigen Gartens; — das Nähere beim derzeitigen Pächter Herrn Bode, par terre in selbigem Hause. Der Einzug kann bald stattfinden.

Ein kaufmännisches Repositorium mit Schüben und Verkaufstafeln, wenig benutzt, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft im Kaufgewölbe, Schweidnitzer Straße Nr. 37.

Zu miethen wird gesucht:

eine gut gelegene wohl eingerichtete Destillateur-Gelegenheit. Näheres Kupferschmiede-Straße Nr. 34, zwei Stiegen.

Zu vermiethen:

ist Messergasse Nr. 15 zu Ostern der erste Stock ganz oder getheilt, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Boden und Keller, für jährlich 60 Rtlr. Das Nähere daselbst par terre.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Rittm. v. Pförtner a. Lampersdorf — In goldn. Löwen: Hr. Wirthschaftsdirekt. Lorenz a. Stolz. — Im gold. Baum: Hr. Synd. Reymann a. Jauer. — Hr. General-Major v. Blumenstein a. Konradswaldau. — In 2 gold. Löwen: Hr. Rittm. v. Richthofen aus Brieg. — Hr. Kaufm. Neumann a. Krappitz. — Hr. Gutsbesitzer Methner a. Simmelwitz. — Im gold. Zepter: Hr. Gutsbesitzer Kapuscinski a. Ceppelwitz. — In 3 Bergen: Hr. Kammerherr Major Graf v. Haugwitz a. Krappitz. — Hr. Kaufm. Braun a. Rawicz. — Im gold Schwert: Hr. Kapitain v. Scheele a. Glogau. — Die Kaufleute: Hr. Mumm a. Cöln a. R. Hr. Schöller a. Düren. — Im blauen Hirsch. Herr Gutsbesitzer Zimmermann a. Taschenberg. — Im weißen Adler: Die Kaufleute: Hr. Vogts a. Düsseldorf. Hr. Kommar a. Benshausen. — Im Rautenkranz: Hr. Regierungsrath Tschirner a. Liegnitz. — Hr. Gutsbesitzer Schwarzer aus Eisenberg. — Hr. Kaufm. Fleischhammer a. Berlin. — Herr Apotheker Krause a. Muskau. — Hr. Lieutn. v. Thümen aus Ohlau.

In Privat-Logis: Kupferschmiedestraße No. 16. Herr Kaufm. Förster a. Glatz.

In 3 Bergen: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Hr. Justiz-Commissarius Steinmann a. Ohlau. — Im gold. Schwert: Hr. Kaufm. Haseloff a. Berlin. — Hr. Justiziarius Augustin a. Wirschkowitz. — Hr. Buchhalter Erler a. Eckersdorf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. Februar 1833.

		Preuss. Courant. Briefe.	Preuss. Courant. Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	145 5/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/6	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 3/4	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	à Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten		—	95 3/4
Friedrichsd'or		—	113 1/4
Louisd'or		—	113 1/4
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		42 1/12	
Effecten-Course.	Zinsfufs.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	53	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92 1/2
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100 1/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 5/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 5/6
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 89 2/3 B.; Poln. Partial.-Oblig. 60 B. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 94 3/4 B.; dito dito 4 p. Ct. 83 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 16. Februar 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.